

# Pofener Zeitung.

Wegen des Ofterfestes wird die Zeitung erst Mittwoch den 30. März wieder ausgegeben.

## Inhalt.

Deutschland. Berlin (d. Gefühlsweesen; Manteuffel; d. Zollkongress; Verhaftungen von Trägern von Calabresen; d. neue Staatsanleihe; über d. Oester. Unterkonsulationen in v. Kombardei; d. Bontour'sche Mörder entdeckt; Rede Stahl's üb. d. Protestantismus als polit. Prinzip); Steintin; Bremen (Verkauf d. letzten Schiffe d. Deutschen Flotte; Verhaftungen). Oesterreich. Wien (großer Schneefall; Nachrichten aus Montenegro); Graz (Bestattung Hannau's). Frankreich. Paris (Stärke d. Französ., Engl. und Russ. Flotten; Brief Abd-el-Kader's). Locales. Pofen; Dwinz; Neustadt b. P.; Birnbaum; Wollstein; Braunbad; Ans d. Pleschener Kr.; Drowo; Rogasen; Trzemieszno. Theater. Personal-Chronik. Handelsbericht. Redaktions-Correspondenz. Feuilleton. Zum Amerikanischen Spuf. Anzeigen.

Berlin, den 25. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den bisherigen Kreisgerichts-Direktor Siebecke zum Geheimen Oberrechnungs- und vortragenden Rath bei der Oberrechnungs-Kammer; so wie dem bisher beim Rheinischen Revisions- und Cassationshofe angestellten gewesenen Ober-Sekretair, jetzigen Secretaire des Ober-Tribunals, Büch, zum Kanzleirath zu ernennen; und dem Bergamtskassen-Rendanten Weisborn zu Saarbrücken den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig ist gestern nach Braunschweig abgereist.

Se. Durchlaucht der Prinz Heinrich IV. Reuß, ist nach Trebschen, Se. Excellenz der Erb-Land-Hofmeister im Herzogthum Sachsen, Graf von Schaffgotsch, nach Bonn, der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am K. Württembergischen Hofe, Graf v. Seckendorff, nach Brüssel abgereist.

## Telegraphische Depesche der Preuß. Zeitung.

Paris, den 22. März. Heute ist General Arrighi, Herzog von Padua und Gouverneur der Invaliden, gestorben. Der Erzbischof ist angewiesen worden, alle Vorbereitungen zur Krönung zu treffen. Ungeachtet in Portsmouth Befehl eingetroffen, daß der „Prinzregent“ und zwei Fregatten von je neunzig Kanonen sich sege fertig halten sollen, erwartet man jetzt eine friedliche Lösung der Orientalischen Verwickelung. Eine amtliche Erklärung im „Moniteur“ spricht dies ebenfalls aus. Die Kurse haben sich daher gebessert.

## Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Wien, den 24. März. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Konstantinopel vom 14. d. verweilt der außerordentliche Russische Botschafter Fürst Menschikoff noch daselbst.

Der neu ernannte Türkische Minister des Außern Riisat Pascha ist für Rußland günstig gestimmt. Die über Marseille eingegangenen Nachrichten waren daher voreilig.

Paris, den 23. März. Einem zirkulirenden Gerüchte nach, sei eine Depesche des Konsuls von Belgrad mit der Meldung eingetroffen: Die Pforte habe sich dem Ultimatum des Fürsten Menschikoff unterworfen, nachdem sie sich von Frankreich und England verlassen gesehen.

## Der Amerikanische Spuf

hat sich als eine Betrügerei herausgestellt, wie der im Feuilleton der Nat. Ztg. enthaltene Bericht eines von der Redaktion mit Begründung dieses Gegenstandes beauftragten Correspondenten ergibt. Derselbe hat eine Menge sinnloser Antworten von den Klopffisikern erhalten, welche Mrs. Hayden ihn in einer Privataudienz citiren ließ und äußert sich, über den Besuch wie folgt:

Mrs. Hayden ist eine große, volle Figur, anscheinend älter als ihr Mann, röhlich blond, mit grauen Augen und einem ausgeprägten Ausdruck der Intelligenz oder Schlaueit im Gesichte. Der Totaleindruck ist, obwohl das nach diesem Signalement sonderbar klingen mag, durchaus kein unangenehmer. Sie trat an ihren Mann heran, stemmte mit großer Nonchalance das eine Knie auf einen Stuhl, auf dessen Lehne sie sich mit dem Ellbogen stützte, und erstarrte, so sich hin und her wiegend, Bericht über eine Sitzung, die sie eben gehalten. Es sei eine große Gesellschaft da gewesen, viel Damen und die „manifestationen“ wären „splendid“ gewesen gewesen leuchtete vor Freude — über das Gelingen oder über die besondere Gnade des Himmels oder über die 5 Guineen? Mr. Hayden hörte mit ziemlichem Pblegma zu und warf ganz abgerissen die Frage an mich ein: Haben Sie gehört, daß der Dr. A. ein Medium geworden ist? (Er nannte einen sehr bekannten hiesigen Arzt, dessen Namen ich nicht zuhellen mich nicht für berechtigt halte.) — Nein. — Aber Sie kennen Dr. A.?

— Ja, dem Namen nach.  
Mrs. Hayden forderte mich auf, ihr zu folgen. Wir gingen in ein Zimmer der ersten Etage, das über dem zueft von mir betretenen liegt und ihm an Größe gleich, an Einrichtung ähnlich ist. Vor dem Kamine stand ein großer runder Tisch, mit einer dicken wollenen Decke behängt, um ihn her ein halbes Duzend Stühle. Wir nahmen gegenüber Platz und waren schnell im Gespräch über die Geister und über ihre vornehme Kunstschafft. Mir wurden eine Menge aristokratischer Namen genannt, von denen ich einen erwähnte, da es ziemlich notorisch ist, daß der Träger sich tief in die Klopfferei eingelassen hat. Wulwer, der letzte Protektionist, sei ein Medium geworden. Ich bemerkte, daß er uns vielleicht mit einem zweiten Werke wie Banoni beschenken würde. Mrs. Hayden erwiderte, daß sie keine Schauspiele sehr gern sehe. Es schien mir, als ob sie Banoni nicht kenne. Auf einmal horchte sie auf und sagte: es hat geklopft. Ich hatte nichts gehört. Nach einigen Sekunden aber vernahm ich ein leises Pochen, in der Regel in drei Schlägen, zuweilen einzelne Schläge dazwischen. Ich kann nicht sagen, woher es kam; in der Mitte der Tischplatte war es entschieden nicht, ebensowenig an den Wänden des Zimmers; es war jedenfalls näher an Mrs. Hayden, als an mir. Sie erläuterte mir den Gebrauch der Alphabete, von denen mehrere Exemplare auf dem Tische lagen, je fünf Buchstaben in einer Reihe und darunter die zehn Ziffern. Ich hatte zwar einige Personen und Fragen in Pitto, mir aber keinen voll-

## Deutschland.

(Berlin, den 24. März. Se. Majestät der König hat, wie ich aus zuverlässiger Quelle weiß, den Rittmeister von der Landwehr, Bürger, zum Vorsteher des Landgestüts Lindenau bei Neustadt a. D. ernannt. Der Rittmeister Bürger ist hier eine bekannte Persönlichkeit und sein Name, da er ein tüchtiger Reiter, auch häufig bei Wettrennen genannt werden. Derartige Posten sind bisher immer Offizieren verliehen worden, indeß nur solchen, welche sich durch einen längeren Dienst im Gestütsweesen mit der Verwaltung genau vertraut gemacht hatten. Ein solcher Offizier verwaltete auch schon seit längerer Zeit interimistisch diesen Posten und man war allgemein der Meinung, daß seine definitive Ernennung sicher zu erwarten sei. Jetzt ist nun Herr Bürger zur Leitung dieses Gestüts berufen worden.

Auf's Neue ist in hiesigen Blättern davon die Rede, daß die Errichtung einer besonderen Abteilung für die Verwaltung des Gestütsweesens mit einem Direktor an der Spitze im Werke sei, und man bezeichnet jetzt bereits als den Direktor einen als Hippologen bekannten kommandirenden General. Ich habe wiederholtlich an betreffender Stelle über dies Projekt Erkundigungen eingezogen und es ist mir von meinem Gewährsmann versichert worden, daß allerdings die Absicht vorliege, mit dem Gestütsweesen eine Aenderung vorzunehmen, allein die Ausführung dieses Plans habe augenblicklich noch nicht die geringste Aussicht auf Erfolg. Uebrigens wird, wie ich dies schon in Nr. 52. Ihres Blattes bemerkt habe, hi rbei nicht die Anstellung eines Direktors, sondern die Befetzung einer hohen Hofcharge, wie solche früher bestanden, beabsichtigt. Der Kavallerie-General, der für diese Stellung bereits ansersehen sein soll, ist der General v. Willisen, eine am Hofe allerdings beliebte Persönlichkeit.

Der Minister-Präsident hat sich mit seiner Familie auf sein in der Lauff's gelegenes Landgut begeben und wird dort das Ofterfest feiern. Die Rückkehr des Herrn v. Manteuffel nach Berlin steht am dritten Feiertag Mittags zu erwarten.

Die Mitglieder des Zoll-Kongresses haben, um die Verhandlungen noch in dieser Woche zu Ende zu führen, bisher fast täglich zwei Sitzungen gehalten. Die Anstrengungen, welche hierzu erforderlich, haben mehrere Kommissare sehr angegriffen; namentlich fühlt sich der General-Steuer-Direktor Klenze aus Hannover wieder recht leidend. Bisher hat Herr Klenze nach den handelspolitischen Verhandlungen jedesmal Berlin krank verlassen.

Der Mörder des Klempnermeisters Bontour ist in der Person des schon früher wegen Diebstahls bestrafteu Zeugschmiedegesellen G. S. Lücke, 25 Jahr alt, aus Prenslau, entdeckt und verhaftet worden (s. unten) und der Mauerergeselle, bei dem der Verbrecher gewohnt und der zur Entdeckung beigetragen, hat bereits die als Belohnung auf die Ergreifung des Mörders ausgesetzten 200 Thlr. erhalten. Die Ermittlung desselben war mit außerordentlicher Energie betrieben worden und hatte man dabei auch seine Zuflucht zu zwei Spürhunden genommen, von denen der eine dem Prinzen Adalbert gehörte. Das Thauwetter, das bereits am Vormittag eingetreten war, scheint diese Art der Verfolgung jedoch unmöglich gemacht zu haben. Der Ermordete, dessen Alter mir von Personen, die ihn gekannt, auf 32 Jahre angegeben wird, war am vergangenen Sonntag zum ersten Male aufgebeten worden.

Unter den verhafteten Trägern von Kalabresen sollen sich wirklich diejenigen befinden, auf deren Besuch uns der Telegraph von Wien aus aufmerksam gemacht hatte.

ständigen Operationsplan ausgedacht, weil ich fürchtete, dadurch voreingenommen zu werden und darüber die Chancen des Augenblickes zu übersehen. Nur das hatte ich mir bestimmt vorgenommen, Fragen zu vermeiden, auf die mit Ja oder Nein zu antworten ist.

„Kann ich einen jeden Geist citiren?“ fragte ich Mrs. Hayden.  
„Citiren können Sie einen jeden. Ob er kommt, ist eine andere Frage.“

Die Antwort war nicht übel.  
„Ich kann laut oder in Gedanken fragen?“

„Ja wohl! Aber die Natur der Geister ist verschieden. In der Regel kommen und antworten sie leichter, wenn man zuerst laut mit ihnen spricht. They want to be talked to.“

Mrs. Hayden beugte sich auf den Tisch hinab und schien in tiefe Betrachtungen des vor ihr liegenden Alphabetes versunken. Um zu erfahren, wie die Sache zusammenhängt, hielt ich es für nothwendig, zunächst einmal bona fide zu verfahren, die Anweisungen des Mediums zu befolgen, aber nur auf das Nothdürftigste. Ich citirte also schweigend einen Verwandten, der in dem Russischen Feldzuge geblieben ist, niemand weiß wo. Keine Antwort. Pause von mehreren Minuten. Endlich sah Mrs. Hayden auf und fragte: „Haben Sie sich auf Jemanden besonnen?“

„Künftig: ich habe ihn gerufen, aber er kommt nicht.“

„D, Sie haben ihn schon citirt!“ bemerkte sie und beugte sich nieder auf das Papier. Nach einigen Sekunden klopte es. Ich dachte: nenne mir Deinen Namen! und ging mit der Bleifeder über das Alphabet, jedesmal von vorne anfängend, wenn ich einen Buchstaben erhalten hatte.

Ich hatte auf diese Weise die Buchstaben a t t r erhalten und sang eben mit großer Geduld zum fünften Male an, als Mrs. Hayden, die mein Gesicht und meine Hand scharf im Auge behielt, mich mit der Bemerkung unterbrach, daß wohl etwas nicht richtig sei. (I suppose there is something wrong.) Ich bestätigte, daß ich „nonsense“ erhalten hätte.

„Haben Sie die Person im Leben gekannt?“ fragte sie.  
Meinem Vorsatz getreu, einwilligen ganz ehrlich zu verfahren, verneinte ich die Frage.

„Dann ist es erklärlich, daß die Sache nicht gleich gehen will. Vielleicht antwortet der Geist später. Versuchen Sie es einmal mit jemandem, den Sie gekannt haben, mit dem Sie recht vertraut gewesen sind und der noch nicht lange todt ist. Der wird besser antworten.“

Hier folgt die Aufzählung verschiedener anderer fehlgeschlagener Versuche. Dann fährt der Berichtsteller fort:

Ich stand auf und nahm die Börse heraus.

„Ich kann von Ihnen kein Geld nehmen“, sagte Mrs. Hayden absehend.  
„Sie haben keinen Erfolg gehabt. Es ist mein Prinzip, in solchem Falle kein Geld zu nehmen. Ich lüge überhaupt nicht hier um des Geldes Willen, sondern um die wunderbaren Erscheinungen bekannt zu machen.“

Die durch die Seehandlung negoziirte Staatsanleihe von 5 Millionen Thalern erfährt hier verschiedene Beurtheilungen. Man hält dieselbe für ein ungünstig abgeschlossenes Geschäft und findet darin eine Bestätigung, daß die mit dergleichen Geschäften betrauten Staatsbeamten eben keine großen Finanziers seien. Wenn man an den Stand unserer Staatspapiere vor 10 Jahren denkt, so macht es allerdings einen betrübenden Eindruck, daß eine 4prozentige Anleihe jetzt nur zu 2 Prozent unter pari möglich war. Bei dem großen Geldzufluß nach England und der Gewißheit, daß über kurz oder lang die Preise des Silbers steigen, die des Goldes aber fallen werden, was, durch eine Krisis angeregt, einmal ganz plötzlich erfolgen kann, hätte sich die Anleihe in England wohl zu günstigeren Bedingungen aufnehmen lassen. Ich erwähne das, weil dies das Urtheil vieler Personen ist, ohne ein Urtheil über die Richtigkeit solcher Ansichten und der daran geknüpften Folgerungen geben zu wollen.

Die Maßregeln der Oesterreichischen Regierung in Bezug auf die Güter des ausgewanderten lombardischen Adels erfahren hier oft eine strenge Beurtheilung, und auffallender Weise stimmen die meisten Engländer und Französischen Blätter in diesen Tadel mit ein, obgleich gerade in diesen beiden Ländern Güter-Konfiskationen aus politischen Rücksichten in einem Ulsange vorgekommen sind, wie dies nirgendwo anders geschehen ist, und die dortigen Staatsmänner am wenigsten geneigt sind, die Folgen derselben auch nur soweit wieder gut zu machen, als dies heut noch möglich. Nicht minder sprechen die demokratischen Blätter sich dagegen aus, obgleich es gerade der vorzüglichste Artikel in dem Systeme der radikalen Partei ist, wenn sie zur Herrschaft gelangen sollte, das Gesamtvermögen ihrer Gegner zu ihrem Besten in Beschlag zu nehmen. Jedenfalls ist das Verfahren der Oesterreichischen Regierung vom historischen Standpunkte aus kein abnormes, da Güter-Konfiskationen aus politischen Rücksichten von den Zeiten der Römer an durch das ganze Mittelalter in Italien überaus häufig, oft im großartigsten Maßstabe vorgenommen sind. Auch dürfte diese Maßregel nicht so ganz unmotivirt sein, als es auf den ersten Blick erscheint. Niemandem wird es zweifelhaft sein, daß der lombardische Adel von den Absichten und Anschlägen Mazzini's, wenigstens im Allgemeinen, unterrichtet und bereit gewesen ist, im Fall des Gelingens derselben sie in jeder Weise zu unterstützen. Die spätere Zeit wird dies immer deutlicher erkennen lassen. Wenn eine spezielle Theilnahme an dem Complot sich nicht erweisen läßt, so darf dies nicht Wunder nehmen; man braucht nur die Schriften der Ungarischen, Italienschen und Polnischen Emigration, in welchen die Anweisungen und Lehren, wie Revolutionen anzustiften sind, niedergelegt sind, in die Hand zu nehmen, und man wird finden, wie es außerlich möglichst entfernt von jeder unmittelbaren Wirksamkeit in dem Sinne der revolutionären Propaganda zu halten und den Schein um sich zu verbreiten, als seien sie diesen Bestrebungen gegenüber völlig theilnahmlos. Nur durch ihre Geldmittel und durch ihren moralischen Einfluß sollen sie im Geheimen und mit der größten Vorsicht den Plänen der Verschworenen, wie die Umstände es zulassen, Vorschub leisten. Diese Vorschriften sind auch ganz richtig und klug eronnen und entsprechen zu sehr dem Italienschen Volkscharakter, als daß man nicht bei der herrschenden leidenschaftlichen Verblendung über die bestehenden Verhältnisse voraussetzen sollte, daß auch bei dem großartigen Complotte, das in den Mailänder Greessen zu Tage gekommen, der lombardische Adel zum Theil in diesem Sinne gehandelt haben wird. Wenn aber eine Regierung sich in solcher

„Aber das ist ja nicht Ihre Schuld, daß die Geister mir nicht ordentlich geantwortet haben.“

„Sicherlich nicht. Es liegt vielleicht daran, daß Sie allein waren. Wegen größerer Gesellschaften sind die Geister mittheilender. Es sind heute zwei Gesellschaften hier gewesen, darunter Offiziere, die in Indien gebient haben und nach indischen Namen fragten, von denen ich nie gehört habe, und die Antworten trafen immer zu.“

Ich fragte die Dame, ob sie es nicht einrichten könne, daß ich einmal an einer Gesellschaft Theil nähme und dadurch Gelegenheit erhielte, meine Schuld abzutragen. Sie sagte das sehr freundlich zu, wiederholte aber, daß sie für den Erfolg nicht stehen könne. Sie habe das auch in dem Programme erklärt. Sie verpflichtete sich zu nichts als Ehrlichkeit (oder gutem Glauben) (good faith), dasselbe sei aber auch von den Besucher erfordert, wenn er Erfolg haben wolle. Auf meine Entgegnung, daß ich ganz ehrlich zu Werke gegangen sei, übrigens das Programm nicht gekannt habe, überreichte sie mir ein Blatt, das ich Ihnen als Beitrag zur Geschichte des 19. Jahrhunderts mitsende. Hier ist die Uebersetzung:

„Erscheinungen oder Offenbarungen aus der Geisterwelt.“

Mrs. W. R. Hayden, Medium, zu Hause von 12-3 und von 4-6.

Mrs. Hayden beehrte sich, dem hohen Adel, verehrungswürdigen Publikum und der gelehrten Welt anzuzeigen, daß sie mit ihren Seances in den angegebenen Stunden noch eine kurze Zeit forsahen und sich glücklich schätzen wird, denen zu dienen, welche diese merkwürdigen und schönen Erscheinungen zu sehen oder zu untersuchen wünschen. Abends auf Verlangen Seances in Privatwohnungen.

R e g e l n.

1) Es ist wünschenswerth, daß Niemand die im Gespräch begriffene Person mit Fragen oder sonst wie unterbreche, weil Irrthümer und Mißverständnisse daraus entstehen können.

2) Aufrichtigkeit und ein achtbarer Zweck sind die Hauptfordernisse. Ohne sie sind befriedigende Antworten und Offenbarungen nicht zu erhalten.

3) Das Medium übernimmt keine Verantwortlichkeit, verpflichtet auch keine befriedigenden Antworten, sondern nur guten Glauben ihrerseits. Die Sitzung kann nicht über drei Stunden ausgedehnt werden.

Ist es der Mühe werth, aber eine so plumpe Betrügerei noch ein Resümee zu geben? Ich glaube und ich halte die Betrügerei eigentlich für das Gegentheil von plump. Es wäre merkwürdig, wenn sie sich nicht nach dem Feilande verpflanzte, und die Presse erfüllt jedenfalls ihre Pflicht besser, wenn sie das System mit Geduld zerlegt und aufdeckt, als kurzweg sagt: das muß dummes Zeug sein! In den beiden amerikanischen Blättern war das Argument sehr geschickt gehandhabt: „natürlich sagen die Ungläubigen, es ist Unsinn, geht nicht hin. Sie fürchten sich vor einer Erscheinung, die sie mit ihrer vergötterten menschlichen Weisheit nicht erklären können.“

Erstens einmal ist also von Magnetismus, Mesmerismus und dergl.



Weise von allen Seiten umgarnet und angegriffen sieht von Leuten, die zur Erreichung ihrer Zwecke weder Eid noch Gesetz achten, so ist es mindestens eine eigenthümliche Zumuthung, wenn dieselben Leute verlangen wollen, daß die Regierung ihnen gegenüber sich nur in den Grenzen des strengsten Rechts verhalten solle. Zu allen Zeiten und bei allen Völkern haben außerordentliche Verhältnisse auch zu außerordentlichen Maßnahmen geführt, und wenn, was Gott verhüten möge, derselbe in Ihrer Provinz ähnliche Verhältnisse eintreten sollten, so dürfte darüber kein Zweifel obwalten, daß auch unsere Regierung alsdann zu entsprechenden Maßregeln greifen würde, wobei sie auf die Zustimmung aller Einsichtsvollen rechnen kann. Salus reipublicae suprema lex est.

Berlin, den 24. März. Der „Staatsanz.“ enthält das Allerhöchste Privilegium (vom 7. März) wegen Ausgabe auf den Inhaber lautender Danziger Stadt-Obligationen im Betrage von 170,000 Rthlen., zur Einrichtung einer Gasbeleuchtung. Die Obligationen sind mit vier vom Hundert jährlich zu verzinsen, und, von Seiten der Gläubiger unkündbar, nach dem festgestellten Tilgungsplane in den Jahren 1855 bis 1876 einschließlich zu amortisiren.

Eine Bekanntmachung des Hrn. Polizei-Präsidenten v. Hinkeldey, welche gestern Nachmittag an den Ecken angeheftet wurde, brachte die beruhigende Mittheilung, daß der Mörder des Klempnermeister Vontour in der Person des Schmiedegesellen Lücke aus Prenzlau ermittelt worden sei. Der Hergang dieser Ermittlung ist dem Vernehmen nach folgender gewesen. Da nach Lage der Sache gar keine Anhaltspunkte vorlagen, um dem schrecklichen Verbrechen auf die Spur zu kommen, so wurden von Seiten der Polizeibehörde die umfassendsten Kräfte aufgeboten. Es wurden sofort vom Kommandeur der Schutzmannschaft 300 Schutzmänner aufgestellt, welche sich unter Leitung der Kriminal-Polizeibeamten und der Revier-Polizei über die ganze Stadt verbreiten mußten, um alle Schlafstellenhalter, alle bestrafte und arbeitslosen Personen, alle Destillationen und ähnliche Lokale, namentlich aber alle Klempnereigenschaften zu revidiren. Da man der Vermuthung Raum geben konnte, daß der Mörder stark mit Blut besetzt und verwundet sei, so wurden alle Wundärzte benachrichtigt. Namentlich wurde zu ermitteln gesucht, welche Personen früher bei dem Ermordeten in Arbeit gestanden hatten, da der Mörder bei der That unzweifelhaft Lokalkenntniß an den Tag gelegt hatte. Die erste Spur des Mörders erhielt man jedoch durch eine Anzeige, welche der Schlafwirth desselben in Folge der gestrigen polizeilichen Bekanntmachung bei der Polizei gemacht hatte. Bei der sofort bei dem Lücke vorgenommenen Haussuchung fand sich ein frisch ausgewaschenes Hemd vor, man fand ihn im Besitz mehrerer sächsischer Kassen-Anweisungen, zugleich entdeckte man im Futter seines Rockes eine Blutspur. Er wurde deshalb der Polizeibehörde vorgeführt, hier legte er, nachdem er anfangs zu leugnen versucht, endlich ein vollständiges Geständniß der That ab, welches er denn auch sofort vor der Gerichtsbehörde wiederholte. Nach dem Inhalte dieses Geständnisses hat er die That allein verübt. Er ist, um zu stehen, bei Vontour eingestiegen, ist von diesem ertappt und festgehalten worden und hat den Mord begangen, um sich der Ergreifung zu entziehen. Das entwundene Geld, dessen Betrag sich auf ungefähr 25 Thaler herausgestellt hat, ist bei ihm noch vollständig vorgefunden worden. Lücke wird als ein roher Mensch geschildert, welcher auch beim Geständniß nicht die geringste Spur von Reue zeigte; er ist schon in Prenzlau wegen Diebstahls bestraft worden. Die auf die Entdeckung des Mörders ausgesetzte Prämie von 200 Thalern ist dem Schlafwirth des Lücke, einem armen Mauerergefellen und Familienvater, da er die erste Spur gegeben hatte, vom Hrn. Polizei-Präsidenten v. Hinkeldey noch gestern ausgezahlt worden. Bei dem Mörder sind werthvolle Gegenstände gefunden worden, welche noch von andern in Berlin verübten Einbrüchen herrühren.

Der Professor Dr. Stahl hielt am 15. d. Mts. im evangelischen Verein eine Vorlesung über den Protestantismus als politisches Prinzip. Da der Redner diesen Gegenstand nicht in einer Stunde erledigen wollte, so ist für diesen Vortrag ausnahmsweise noch ein Tag zur Fortsetzung bestimmt worden. Der Redner begann gleich mit Zurückweisung der Anklage, nach welcher die kirchliche Reformation zugleich der Anfang der politischen Revolution sei. So wie im Anfang dieses Jahrhunderts sich eine dem Katholizismus förderliche Richtung in der Romantik erhoben habe, so zeige sich jetzt eine andere in der Restauration. Man sei nun von protestantischer Seite verpflichtet, gegen die

keine Rede, wenigstens bei diesem Versuche. Möglich jedoch, daß andere Media auch diese Mittel zu Hilfe nehmen. Mrs. Hayden ging nur darauf aus, zu rathen oder vielmehr: mich verrathen zu machen. Ihr System ist darauf sehr zweckmäßig berechnet.

Sie giebt ihre Vorstellungen lieber vor Gesellschaften als vor Einzelnen, und wird ihre Absicht in der Regel erreichen. Jede Gefühls- oder Gemüthsaffektion wird aufsteckend, intensiver in Gesellschaft. Auch wird, wenn Einer richtige Antworten erhalten hat, leicht ein gewisser Wettstreit entstehen. Endlich wird die Unterhaltung über das, was vorgekommen ist, Mancherlei verrathen, was für die Verantwortung fernerer Fragen benutzt werden kann.

Mrs. Hayden hat ihren Hauptverkehr mit den höchsten, im Allgemeinen höchsten Gesellschaftsklassen. Hoher Adel läßt sie natürlich in Haus kommen. Ins Haus geht sie aber nur nach 6 Uhr, also Abends. Jeder weiß, wie viel erregbarer die Phantasie beim Kerzenlicht ist.

Das Medium geht darauf aus, aus dem längeren oder kürzeren Verweilen des Bleistifts, aus dem Gesichtsandrucke, bei erregbaren Personen vielleicht aus dem Zittern der Hand die Buchstaben zu errathen, die der Fragende erwartet. Als ich mich einmal über das Alphabet gebeugt hatte und plötzlich die Augen aufschlug, erwischte ich einen durchdringenden, stehenden Blick, der auf mich ruhte.

Alle Anweisungen, Rathschläge, die Mrs. Hayden giebt, sind darauf berechnet, daß der Fragende sich verrathen soll. Sie rath, „a friend“ (Freund oder Freundin) zu citiren, der kürzlich gestorben, mit dem man vertraut gewesen und ihn den Namen nennen zu lassen, bei dem man ihn gerufen hat, also in der Regel den Vornamen. Denke man sich jemanden, der an die 39 Artikel glaubt und kürzlich die Frau, die Schwester, die Mutter verloren hat, das Experiment machen, und man wird zugeben, daß der Wunsch, die richtigen Buchstaben zu erhalten, sich oft verrathen wird. Das Springen in der Buchstabenreihe, was Mrs. Hayden mir als eine größere Freiheit aufbinden wollte, wird für erwartungsvolle Personen gerade eine Falle werden. Sie werden mit den richtigen Buchstaben probiren. Ebenso wird das „Verifiziren“ dem Medium sehr gute Dienste leisten. Ich sollte, die Buchstaben verifiziren, bei denen ich Zweifel hätte; und machte es offenbar nicht nach ihrem Sinne, daß ich jeden verifiziren ließ.

Es wird sich meistens um Namen und zwar um Vornamen handeln. Warum soll man nicht einen Wahrscheinlichkeitskoeffizienten für das Vorkommen der einzelnen Buchstaben, namentlich der Vokale in den Englischen Vornamen gefunden haben und darnach probiren können? Wer nur die falschen Buchstaben verifiziren läßt, verrath dadurch die richtigen.

Endlich rechnen die Media, und mit Grund, auf „Seine Majestät den Zufall“, wie Friedrich der Große sich ausdrückte. Um das anschaulich zu machen, habe ich so ausführlich erzählt. Es war der Wendepunkt für das Experiment, als der Name Ghogler auf dem Papier stand. Hatte ich dem Gedanken, das Clairvoyance im Spiele sein könne, nicht den entscheidenden Widerwillen entgegen gesetzt, diese Fremdherrschaft abzuwehren, hätte ich

katholischen Anklagen entweder zu antworten, oder sich zum katholischen Glauben zu bekennen. Er, der Redner, erkläre, daß er die Revolution bekämpfe, nicht obwoh, sondern weil er ein evangelischer Christ sei. Der Protestantismus in seinen Konsequenzen führe eben zu den wahren Zielen der Zeitbewegung. Die Folgerungen aber der evangelischen Grundlehre seien: erstens die selbstständige Macht der Fürsten, zweitens, die höhere politische Freiheit der Völker. Die Deduktion dieser Folgerungen wären nun das Thema des heutigen Vortrages. Nach katholischer Lehre, fuhr der Redner fort, sei die Christenheit eine Theokratie, d. h. unmittelbar von Gott eingesezte Weltordnung, deren Spitze der Papst und ihr untergeordnet der Kaiser und alle Fürsten der Welt. Man irre sehr, wenn man glaube, diese römischen Prinzipien seien jetzt aufgegeben: die päpstlichen Proteste gegen den Westphälischen Frieden dauern noch; der Wiener Kongreß hat diese Prinzipien auch wieder zur Geltung zu bringen versucht, ja, das bedeutendste katholische Organ, die Münchener katholischen Blätter, behaupten sie noch. Danach sei die katholische theokratische Lehre eigentlich eine Mediatisirung des Königthums. Dagegen, fährt er fort, wird Alles, was von protestantischen Schriftstellern in dieser Beziehung gesündigt worden ist, von katholischer Seite übertroffen. Der Jesuit Mariana empfehle sogar den Mord, den Tyrannenmord; wonach auch die Ermordung Heinrichs III. von Frankreich gebilligt wurde. Freilich habe der Jesuit General Aquaviva dies Prinzip, wegen des vielfachen dadurch verursachten Aberglaubens, als unrichtig erklärt; allein das darauf bezügliche Dekret lautet so: „Niemand darf lehren, daß es jedweder Person gestattet sei unter jedweden Vorwande den Königs- oder Tyrannenmord zu begehen.“ In der That sei der Königs- oder Tyrannenmord eine offene Frage in der katholischen Moraltheologie. Die Ursache davon sei die Tradition und die scholastische Erhaltung der antiken Lehre vom Tyrannenmord. Die Hinrichtung Karls I. von England sei kein Werk des Protestantismus, sondern des Puritanismus. Dagegen seien die Ermordung Heinrichs III. und die katholische Liga, katholische Revolutionen. Fragt man überhaupt, wer der Revolution Vorschub gethan hat, so sei dies eine katholische Schuld durch die Erhaltung heidnischer Scholastik von Volksverwirrerthum und Tyrannenmord. Die katholische Liga habe systematisch das Volk zur Empörung gegen seine Herrscher erzogen. Freilich sei seit dem Umsturz von Thron und Altar auch in der katholischen Welt die scholastische Lehre abgeschafft, aber in der reformirten, die rein aus Gottes Wort schöpfe, schon früher. Kann man nun daher vorwerfen, daß wir in der Revolution die Konsequenzen unseres eigenen Prinzips bekämpfen? — Freilich sei es wahr, daß der Geist eines jeden religiösen Glaubens auch auf das Staatswesen übergebe; danach sei man geneigt, die moralische Freiheit des Protestantismus auch auf das politische Gebiet auszuwehnen. Aber die politisch-protestantische Freiheit sei ihrem Prinzip nach eben ein freier Gehorsam, während die Revolution die Herrschaft in der Freiheit suche.

Stettin, den 21. März. Wie wir vernehmen, wird die neu zu errichtende dritte Kompanie des Seebataillons mit leichter Bewehrung aus dem Artillerie-Depot versehen werden, während 163 Zäpfenmesser und je 150 Schiffspistolen und Entersäbel neu angeschafft werden sollen.

Bremen, den 19. März. Die beiden letzten Schiffe der Deutschen Flotte, das Dampfschiff „Erzherzog Johann“ und das Dampfschiff „Santia“ sind in der Nacht am 16. von dem hiesigen Haupte W. A. Friß u. Komp. für die Summe von 165,000 Rthl. Pr. Gr. für eigene Rechnung angekauft und ist die Bestätigung dieses Kaufes von Frankfurt per Telegraph bereits eingetroffen.

Unser Publikum beschäftigte sich gestern viel mit Vermuthungen über die Veranlassung einer Anzahl von Verhaftungen, die in den Frühstunden und zum Theil noch in der Nacht in aller Stille von unserer Polizeibehörde in Ausführung gebracht waren. Aus einer Quelle, die wir als eine gut unterrichtete ansehen müssen, erfahren wir darüber folgendes: Die Polizeibehörde hatte in Erfahrung gebracht, daß trotz obrigkeitlichen Verbots hieselbst politische Konventikel existiren, die zwar zur Zeit nur von Wenigen besucht wurden, in denen jedoch immerhin von den leitenden Personen eine weitere Verbreitung ihrer destruktiven Tendenzen mit Aussicht auf Erfolg verfolgt werden konnte. Wenn unsere Behörde auch zur Zeit einen Grund zu erheblichen Verwägungen in diesen Konventikeln nicht erkannt hat, so hat ihr doch die Erwägung, daß es sich nicht vorher bestimmen läßt, wie weit sich der

der anklopfenden Neugier, ob wohl wirklich der rechte Mann kommen werde, nur ein wenig nachgegeben, so hätte ich wahrscheinlich anstatt des Charles, auf den das Medium wohl von Anfang an hinaus wollte — q steht neben r, r neben s, und ich ging ziemlich rasch über das Alphabet — den richtigen Namen meines Freundes erhalten. Daß ich dann mit einer großen Eingedenktheit an die ferneren Versuche gegangen wäre, ist klar.

Sehr schlaun ist das Programm und die Zeit, es nicht vorher mitzutheilen. Ich hatte nichts davon gehört und bei erfolgreichen Vorstellungen, die Mrs. Hayden in einigen Familien gegeben, ist, wie ich erfragt habe, das Programm gar nicht zum Vorschein gekommen. Natürlich; die Besriedigten brauchen kein Programm. Nach einem erfolglosen Versuch wird aber der böswillige Frager durch Nr. 2 der Regeln, wenn auch nicht in seinem Verstande, doch in den Augen aller Gläubigen auf das Haupt geschlagen. Was ist diese No. 2 anderes, als das innerliche Geheimniß so vieler Religionen? Mrs. Hayden erwähnt, was ich oben vergessen habe, daß hin und wieder Personen mit böswilligen Absichten kämen und jedesmal sehr unbefriedigende Antworten erhielten; die Geister ließen sich nicht verstopfen. In einer Familie hat sie sogar, wie ich von einem Ohrenzeugen weiß, diesen Gedanken noch weiter entwickelt und erzählt, ein Frauente, der allerlei unflätige und höhnische Fragen gethan, sei in die entsetzlichen Konvulsionen verfallen. Es verbietet sich, die naheliegenden Parallelen mit der Religionsgeschichte zu verfolgen.

Wenn die Geister ihrer Gebieterin verrathen hätten, daß die Guinee auf Konto der „National-Zeitung“ ginge, so hätte ich wahrscheinlich zahlen müssen. Da Mrs. Hayden aber davon nichts zu wissen schien, so falkulirte sie ganz richtig, daß die Geldbuße meine Unbefriedigkeit steigern und meine Farben, wenn ich den Hergang schilderte, bedeutend mit Galle versehen würde. Ich glaube nicht, daß sie mich zu einer Gesellschaftsleistung einladen wird und schiebe eben deshalb meinen Bericht nicht weiter auf. Sollte sie doch, so werde ich hingehen, nicht um ihrer, sondern um der Gesellschaft willen. Sie den Tisch tanzen zu lassen, habe ich ausdrücklich gesagt, vergessen. In ihrem Hause hätte die Sache auch wenig Interesse. Wie sie das Klopfen hervorbringt, weiß ich nicht. Zuweilen klang es mir so, als ob sie die Kante der Sohle gegen das Stuhlbein schenerte. Es war zuweilen mehr ein abgedrohenes Knarren als ein Klopfen und erinnerte an den Unflug, den man in der beschriebenen Weise auf der Schule gerieben hat. Die Hände hatte Mrs. Hayden fortwährend auf dem Tische. Daß Personen mit lebhafter Einbildungskraft um sich her ein solches Klopfen zu hören glauben, sich einbilden, Media geworden zu sein, ist, namentlich in England, sehr erklärlich. Die Häuser sind hier im Allgemeinen außerordentlich leicht gebaut, die Winkelhöden enthalten keine Balken, sondern dreizöllige, auf die schmale Kante gesetzte Planken, unten um die Wände und unter den Fenstern sind gewöhnlich Holzverkleidungen, neben dem Kamine häufig Wandspindeln, zwischen den Zimmern Flügeltüren und endlich geht ein ewiger Zug durch die Stube. Wenn man sitzt, besonders in der Nacht, auf und ab geht oder sich nur auf seinem Stuhle bewegt, so knickt und knarrt es an allen Enden.

verderbliche Einfluß derselben bei ungestörter Wirksamkeit erstrecken werde, Veranlassung geboten, schon jetzt mit Ernst und Nachdruck einzuschreiten. Liegen gerade aus neuester Zeit vielfache Erfahrungen vor, wie die Verhelligung Einzelner an eben so sinnlosen als verderblichen Umsturzplänen nicht nur über viele Unschuldige, sondern über ganze Gemeinwesen Verderben gebracht hat, so hat unsere Behörde sich auch der Verpflichtung nicht entziehen können, bei Zeiten mit Energie die Präventive zu ergreifen. (Wes. Ztg.)

Wien, den 23. März. Nach allen bisher eingelaufenen Nachrichten hat sich der große Schneefall auf ganz Nieder-Österreich und die angrenzenden Theile von Ungarn und Mähren erstreckt, und es ist nicht zu zweifeln, daß wir bei Ankunft der Posten auch noch ähnliche Berichte aus fernerer Gegenden erhalten werden. In der Nähe von Wien liegt der Schnee fast durchgehends mehre Fuß hoch und in den Einschnitten der Eisenbahnen haben die Wehungen derart gewirksamster, daß z. B. auf der Gloggnitzer Bahn der Gumpoldskirchner Tunnel ganz verschneit ist. Gestern früh sind endlich die telegraphischen Berichte eingelaufen, daß sowohl auf der nördlichen als südlichen Bahnstrecke die Schneewehen nachgelassen, und daß es den angestregten Bemühungen der zu Tausenden beschäftigten Arbeiter gelingen werde, die Bahnen noch im Laufe des Tages fahrbar zu machen. In der That konnte noch bereits Vormittags um 11 Uhr der Zug nach Brünn abgehen.

Aus Skutari vom 7. schreibt man der „Trierer Ztg.“: Omer Pascha ist noch nicht hier eingetroffen. Die Blokade wird ganz im Widerspruch zu den von Oesterreich gestellten Bedingungen noch immer streng aufrecht erhalten, wodurch der Oesterreichische Handel nicht wenig beeinträchtigt wird, da die neuen Dampfschiffahrten des „Klopp“ nicht in Wirksamkeit treten können. Unter den von den Montenegroern gefangen genommenen Türken befand sich der Renegat Drake aus Hannover (jetzt Abduli Effendi), der unter den Ungarischen Insurrektionstruppen als Chirurg diente.

Graz, den 18. März. Die „Graz. Ztg.“ berichtet: Heute früh wurde die Leiche Sr. Erzherzogin des K. K. Feldzeugmeisters Freiherrn v. Haynau mit dem Morgenzuge von Wien hierher gebracht und auf dem Friedhofe von St. Leonhard an der Seite seiner Gemalin bestatet.

Paris, den 22. März. Die „Patrie“ meldet, daß die von Loulou abgehende französische Flotte sich nach den Gewässern von Salamina begeben wird. Der Vice-Admiral de la Suse führt den Oberbefehl über sie. Im Orient angekommen, wird die Division des Contre-Admirals Roumain Desfosse zu ihm stoßen und das französische Geschwader alsdann aus 8 Linien Schiffen, 4 Fregatten, 3 Korvetten und 2 kleineren Fahrzeugen bestehen. Die Englische Flotte unter dem Oberbefehl des Admirals Dundas ist aus 5 Linien Schiffen, 6 Fregatten, 6 Korvetten und 3 Paketbooten zusammengesetzt. Die Türkische Flotte hat 4 Linien Schiffe, 6 Fregatten, 6 Briggs und Korvetten und 6 Dampfschiffe. Die Englische, Türkische und französische Flotte zählen also im Ganzen 17 Linien Schiffe, 16 Fregatten, 17 Korvetten und 11 kleinere Fahrzeuge, während die Russische Flotte des schwarzen Meeres aus 13 Linien Schiffen, 8 Fregatten, 6 Korvetten und einer gewissen Anzahl kleinerer Fahrzeuge besteht.

Abdelkader hat an den ehemaligen Bischof von Algerien Dupuch, folgendes Schreiben gerichtet: „Ehre, Ruhm und Lob Gott allein. Seiner Herrlichkeit dem vollkommeneften Meister der tugendhaften und gottesfürchtigen Menschen, dem vortrefflichen Bischof Dupuch Groß. Ich kann es kaum erwarten, von Ihnen Nachrichten zu erhalten. Bewahren Sie mir immer den nämlichen Platz in Ihrem Gedächtniß und in Ihrem Herzen; die uns trennende Entfernung darf diesem keinen Abbruch thun. Ich bitte unseren gemeinschaftlichen Freund, den Kommandanten Boffinet, Ihnen bei seiner Ankunft eine gewisse Summe Geldes zu übergeben, über die ich verfügen kann und die ich für wohlthätige Zwecke bestimme. Sind Sie nicht die Vorsehung der Armen, aller derer, die leiden? Vertheilen Sie deshalb dieses wenige Geld nach Ihrem Herzen. Noch ein Mal, leben Sie wohl! Groß von Ihrem Freunde, der immer derselbe bleiben wird. Abdelkader von Mahi. Ed. Din. 19. Februar 1853. Zu Brussa.“

In vergangener Woche fand die Beerdigung der Frau Naspail statt. Ich komme auf den Leichenzug jener unbekanntes Frau zurück, deren Namen 30,000 Menschen vermocht hat, sich auf die Strafe zu begeben und eine politische Demonstration zu machen, die

Und Ihr Korrespondent A.? Ich habe mich mit ihm in Kommunikation gesetzt. Er sagt halb: pater peccavi, halb: es bleibt mir doch noch Vieles räthselhaft. Beurtheilen Sie ihn nicht so streng; er hat viele und highly respectable Mitschuldige; das übrige durch die Anregung der Sache vielleicht ein sehr gutes Werk gethan.

Ueber die Art, wie das Klopfen mehrmächtig bewirkt wird, theilt ein Berliner Leser der obigen Enthüllungen folgendes mit: „In meinen Knabenjahren sah ich mit mehreren Geschwistern unter der Aufsicht meines Vaters um einen Tisch, mit der Anfertigung der Schularbeiten beschäftigt. Die angedehnte Stille wurde zum allgemeinen Schreien — außer dem meinigen, — durch das „rav, rav, rav“ eines klopfenden Geistes unterbrochen.“

Es war, als ob Jemand in dem unbewohnten Zimmer über uns auf die Diele klopfte, oder auf und ab ginge. Mein Vater sah uns der Reihe nach an, verbat sich das Klopfen und befaß uns, da der Geist sich auch an den Verbot nicht kehren wollte, mit den in die Stube zu treten. Dies geschah; der Geist fuhr aber fort zu klopfen.

Die oberen Zimmer, die anstößenden Kammern wurden durchsucht — vergebens — der Geist klopfte um so fleißiger. Mein Vater zog einen Mitbewohner des Hauses zu Raths, die Nachsuchungen wurden wiederholt, das Resultat blieb stets dasselbe.

Im Gegentheil der Klopfgeist gewann durch die amüsanten Bemühungen, ihn zu entdecken, eine solche Sicherheit, daß er sich von nun ab, zu allen Stunden des Tages vernehmen ließ, außer während der Schulstunden, wo er selbst in der Schule war, und diese letztere Entdeckung würde zu seinem nicht geringen Nachtheile gemacht.

Es kam heraus, wer der Klopfgeist war, das Wie wurde sehr bald aus mir herausgeloßt.

Wie viele Kinder, hatte auch ich mit meinen jungen Oeldern verschiedene Experimente gemacht und war dabei auf die Entdeckung gekommen, daß, wenn man die großen Behen der Füße auf ihre unmittelbaren Nachbarn legt und sie von da herab auf die Erde oder die Sohle des Schuhs schnell, es sich genau so anhört, als ob Jemand in einem andern Zimmer an die Wand oder auf die Diele klopfte.

Leider habe ich das Kunststückchen verlernt und will mich auch nicht bemühen, es wieder zu erlernen, da ich doch schwerlich wie Mrs. Hayden können damit heranklopfte; ich bin aber überzeugt, daß unter denen, welche es versuchen, viele sein werden, die es so gut zu Stande bringen, wie Mrs. Hayden.

Wenn dieses weibliche Medium gebeten würde, ihre werthen Füße auf eine gepolsterte Fußbank zu legen, so daß die Behen in die Luft gestreckt bleiben, so würden ihre Geister auf diese Art schwerlich klopfen.

Ich muß Ihnen auch noch bemerken, daß ich in späterer Zeit in einem alten Gespenstebuche, welches die natürlichen Anfosungen aller erzählten Spukgeschichten gleich mitbrachte, eine genaue Beschreibung des Klopfens mit den großen Behen gelesen habe, also auf ursprüngliche Entdeckung keinen Anspruch mache.“







verloren haben. Es ist dieses Geld von dem Hrn. Ober-Präsidenten für den hiesigen Kreis überwiesen und von unserer sehr armen Kom- mune mit größtem Danke angenommen worden.

Zu der Nacht vom 5. zum 6. d. Mts. brannte die Bestuhung Kofoworuh bei Mogilno mit sämmtlichen Wirthschaftsgebäuden nieder. Da hier eine vorfällige Brandversicherung angenommen werden muß, so hat der Hr. Landrath einen Preis von 20 Rthln. auf die Entdeckung des Brandstifters ausgesetzt.

**Theater.**

Nachstehend geben wir den Personalstand des Stadttheaters in Posen unter Direktion des Herrn Direktors Franz Wallner nach dessen Mittheilung:

**Oper:**

Herr J. Schöneck, Kapellmeister; Hr. Zeeh, Chordirektor; Hr. Meffert, erste Helden- und Spieltenorpartien; Hr. Koppka und Hr. Neusch, erste lyrische Tenorpartien; Hr. Nezer, erste Baritonpartien; Hr. Draxler, tiefer Bass; Hr. Schulke d. j., Bass- Buffo; Hr. Fischer, zweite Basspartien; Frau Schröder-Dümm- ler, erste dramatische Gesangspartien; Frau Herwegh, erste ju- gendlich colorirte Gesangspartien; Frau Babette Müller, Sou- brette und jugendliche Gesangspartien; Frau Kennert, seriöse Mütter; Frau Kuhn, komische Alte; Frau Müller, dritte Ge- sangspartien. Zwölf Herren und zwölf Damen im Chor, welche zugleich, nebst einem Balletmeister und drei Solotänzerinnen, die Verpflichtung haben, zur Ausschmückung der Oper, im Ballet mit- zuwirken.

**Schauspiel:**

Herr Wallner, erste komische Rollen im Lustspiel und Van- deville; erste Helden und Liebhaber, Hr. v. Selar, Edler v. Stan- covits; jugendliche Liebhaber, Hr. Beurmann; seriöse und Hel- denväter, Hr. Kennert; humoristische Väter, Intriganten, Hr. Schulke d. a.; zweite Liebhaber, Hr. Kühn; erste ernste und to- mische Charakterrollen, Hr. Keller; zweite komische Rollen, Hr. Schulke d. j.; zweite Väter, Hr. Fischer; erste Heldin und tra- gische Liebhaberinnen, Frau Berndt; erste muntere und sentimentale Liebhaberinnen, Frau Wallner; jugendliche Liebhaberinnen, Soubretten im Lustspiel und Vandeville, Frau Lange; erste tragische Mütter und Anstandsamen, Frau Kennert; zweite Liebhaberinnen, Frau Kan- siebl; komische Alte, Frau Müller; Nebenrollen, Frau Roland und Frau Stromberg.

**Technisches Personal:**

Souffleur, Hr. Köckling; Theatermaler und Maschinist, Hr. Lehmann; Juspicient, Hr. Müller; Cassier, Hr. Kretschmar; Garderobier, Hr. Walter; Controlleur, Hr. Willer.

Die Herren Kennert und Keller, so wie Frau Kennert können wegen ihrer kontraktlichen Verpflichtungen am Stadttheater in Mainz erst am 3. Mai eintreffen.

**Personal-Chronik.**

Niedergelassen hat sich: Der Wundarzt und Geburtshelfer Johann Friedrich Meyer in der Stadt Zirke, Birnbaumer Kreises.

**Handels-Berichte.**

Berlin, den 24. März. Weizen in Ladungen 62 a 68 Rt., im De- tail 62 a 68½ Rt. Roggen loco 46½ a 48 Rt., p. Frühjahr 44—4 Rt. verk., p. Mai-Juni 44½—44 Rt. verk., p. Juni-Juli 44 Rt. verk. Gerste, loco 37 a 39 Rt., kleine 36 a 38 Rt. Hafer, loco 26½ a 29 Rt., p. Frühjahr 50 Pfd. 27½ Rt. Br. Erbsen, Koch- 52 a 56 Rt., Futter- 48 a 50 Rt. Wintererbsen 79—78 Rt. Wintererbsen 78—77 Rt. Sommererbsen 66—65 Rt. Erbsamen 66—65 Rt. Mühl loco 10½ Rt. Br., 10½ Rt. Ob., p. März do., p. März- April 10½ Rt. bez., Br. u. Ob., p. April-Mai do., p. Mai-Juni 10½ Rt. Br. u. Ob., p. Juni-Juli 10½ Rt. Ob., p. Sept.-Okt. 10½ Rt. bez. u. Br., 10½ Rt. Ob. Weizen loco 11½—1½ Rt. Spiritus loco ohne Faß 21 Rt. verk., p. März 21½ Rt. bez., 21½ Rt. Br., 21½ Rt. Ob., p. März-April 21½ a 1/3 Rt. verk. u. Ob., 21½ Rt. Br.,

p. April-Mai 21½ Rt. verk. u. Ob., 21½ Rt. Br., p. Mai-Juni 21½ Rt. verk. u. Ob., p. Juni-Juli 21½ Rt. verk. u. Ob., 21 Rt. Br., p. Juli- August 21½ Rt. Br., 21½ Rt. Ob.

Weizen unverändert. Roggen neuerdings besser bezahlt. Mühl nahe Termine billiger. Spiritus schließt etwas fester. Stettin, den 24. März. Bedecker Himmel, Wind D., Thauwetter. Weizen ohne Geschäft, aber fest gehalten, ein kleiner Posten weißer Schlef. 91 Pfd. schwer 64 Rt. bez., für 89—90 Pfd. gelber p. Frühjahr 62 Rt. gefordert. Roggen flau, 82 Pfd. p. Frühjahr 44½ Rt. Ob., p. Mai-Juni und Juni-Juli 44½ Rt. Br. Hafer, 50 Pfd. Pomm. p. Frühjahr 28 Rt. bez. Mühl unverändert, p. März-April 10½ Rt. Br., p. April-Mai do. Spiritus flau, am Landmarkt und loco ohne Faß 17½ & bez., p. Früh- jahr 17½ & bez. u. zu machen.

**Redaktions-Correspondenz.**

Es wird wiederholt ersucht, Briefe in Redaktions-Angelegenheiten an die Redaktion, nicht an den Redakteur zu adressiren. Nach Jaro ein: Die erwähnten Artikel sind richtig hier eingetroffen, zur Aufnahme indes ungeeignet. Nach Wollstein: Beide Schularartikel eignen sich, ihrer Spezialität wegen, nur für ein Schulblatt.

Verantw. Redakteur: C. G. H. Violet in Posen.

Du Barry's Revalenta Arabica hat endlich das Problem gelöst, welches in allen Zeitaltern, von Hippocrates bis zu Abernathy, die Gelehrten und Studirenden von Mißverständnis zu Mißverständnis führte. Der authentische Beweis von fünfzig Tausend bekannten Zeugen hat die erfreuliche Wahrheit dargehen, daß in vielen Krank- heitsfällen der Gebrauch dieses Präparates Kraft, Heiterkeit, Leichtig- keit des Körpers und Geistes wiederhergestellt und die Leidenden aus einer Lage befreit hat, in welcher der Tod eine ersuchte Erlösung von dauernder Glende für den war, bei dem nun das Leben nicht allein verlängert, sondern der nun dasselbe mit Freude genießt, ihm auch theuer ist. Wir wollen nur ein Beispiel nehmen, von dem ehrwürdi- gen J. W. Flavell, Rektor von Middlington, bekannt gemacht, wel- ches ein Muster für Tausende von Tausenden ähnlicher Zeugnisse ist. Der ehrwürdige Herr sagt: — „Mary Emerson (eine von Flavell's Mägden), 30 Jahre alt, war in den letzten drei Jahren in gebrechli- cher Gesundheit. Sie litt stets über den zweiten und dritten Tag an Krämpfen in Magen und Brust, indem sie nach dem Genuße von Nahrung immer krank war, wie wenig oder wie sorgfältig gewählt sie dieselbe auch nehmen mochte. Sie hatte einen beständigen Schmerz in der Seite, und wurde so schwach, daß sie nur mit großer Anstrengung die Treppe hinaufgehen konnte. Sie erhielt zeit- weilige Linderung durch medizinische Behandlung, aber niemals für lange Dauer, und zu Anfang dieses Jahres war ihr Zustand höchst kläglich.“ Nachdem sie Du Barry's Farina für einige Zeit als ein Nahrungsmittel gebraucht hatte, erlangte sie ihre Gesundheit, Heiter- keit und Muthigkeit wieder. Der ehrwürdige Herr sagt weiter: „Es ist nicht in meiner Gewalt, ihre Gefühle über die Umwandlung aus- zudrücken, welche in der That für alle Hiesigen ein Gegenstand des Erstaunens und der Dankbarkeit ist.“ Solche Zeugnisse für die heil- same Wirkung dieser Kost (denn man muß wohl verstehen, daß es weder ein Drogenmittel ist, noch das, was gewöhnlich Medizin ge- nannt wird, sondern ein angenehmes, schmackhaftes Nahrungsmittel) geben täglich massenweise ein und können in den Gemüthern einfluß- voller Personen keinen Zweifel lassen, daß dieses Mittel einzig und unerreicht, weit und breit an der Spitze jeglichen Dinges steht, was die Wissenschaft bis jetzt zur Erhaltung der Gesundheit und zur Ausrot- tung des Schmerzes und der Krankheit entdeckt hat. Wegen weiterer Einzelheiten verweisen wir die Leser auf die Anzeige des Herrn Du Barry in der heutigen Nummer.

**Angekommene Fremde.**

Vom 25. März. HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsbesitzer Stoch aus Bielle und v. Bojanowski aus Karzewo; Baumeister Knechtel aus Schildberg; Domainenpächter Schuß aus Kalzig; Landwirthschaftsrath v. Laszcyński

aus Grabowo; Rechtsanwalt Stiebler und Agent Neumann an- Gutspächer Richter aus Jarocin. BUSCH'S HOTEL DE ROME. Kaufm. de Cordier aus Berl. Direktor Saxe aus Warschau; Inspektor Brodmann aus Dobrzyca; Schauspieler Pickert aus Magdeburg; Sänger Kopka aus Erfurt. BAZAR. Die Gutsb. Graf Winiński aus Pamiątkowo und v. Dąbrow- ski aus Winnagóra; Hauslehrer Richow und die Gutsb.-Söhne Ge- brüder Grafen Wielecki aus Głociszewice. HOTEL DE DRESDE. Oberlieutenant und Kommandeur des 7. In- fanterie-Regiments v. Glauski aus Glogau; Schauspiel-Direktor Ballner aus Freiburg; Opernsängerin Fräulein Herwegh aus Darm- stadt; Kaufm. Günter aus Brüssel. HOTEL DE BERLIN. Die Kaufm. Bier aus Grünberg, Moses und Landberg aus Kosten; Kreisrichter Baumeister aus Rogasen; In- spektor Nillas aus Kosten; die Gutsb. v. Lakomicki aus Lubin und Dobrowolski aus Rumiejski. HOTEL à la VILLE DE ROME. General-Bevollmächtigter Szmitt aus Neuborf; Gutsb. v. Prodnicki aus Wilkowo. WEISSER ADLER. Post-Expeditur Sings aus Elberfeld; Defonom Kothynski aus Janowice; Gutsb. Weinhold aus Dombrowko. HOTEL ZUR KRONE. Kupferschmidt Pfansch und Kaufm. Lieben- walde aus Meseritz. EICHBORN'S HOTEL. Kaufm. Jacoby aus Züllichsdorf. EICHENER BORN. Kaufm. Gräß aus Rogasen. PRIVAT-LOGIS. Buchbinder Schmidt aus Gnesen, l. Breslauer- Straße Nr. 11. Vom 26. März. HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. v. Bresa aus Wągrowitz und Klau aus Bromberg; Direktor Löw aus Meseritz; die Kaufm. Hempel aus Stettin und Hoffmann aus Mainz; Schauspieler Selar aus Wien. BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsb. Martini und Defonom Ge- richte aus Lodom; Assistenz-Arzt Keller aus Glogau; Portepfeffernich im 2. (Leib-) Husaren-Reg. v. Zastrow aus Kissa; die Kaufleute Ladze aus Rheydt und Guttmann aus Breslau. HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsb. v. Drzewski aus Sedzin, Graf Maczynski und Kullak aus Pawkowo, von Kierki aus Gonsawa, v. Zwardowski aus Kobelnitz und v. Losow aus Worschn; Lieutenant im 3. Drag.-Regt. v. Kleist aus Gnesen. SCHWARZER ADLER. Cand. theol. Deinhard aus Pleschen; Dr. med. Tye aus Gnesen. BAZAR. Die Gutsb. v. Niezchowiski aus Granowo, v. Kofinski und Partikulier v. Chotomski aus Targowagorka. HOTEL DE BERLIN. Gutsb. Niche aus Schmiegel; Präfelt des Re- formaten-Klosters Arentowicz aus Warschau; Seminarlehrer Kiszewski aus Paradies. HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. Dufkiewicz sen. und Dufkiewicz jun. aus Dalabuzki; Inspektor Schlarbaum aus Pleskawitz; die Gutsb. Drowicki aus Głociszewo und Drowicki aus Rothdorf. HOTEL à la VILLE DE ROME. Wirthschafts-Inspektor v. Si- pinski aus Strzelowo; die Kaufm. Hanfel aus Frankfurt a. M. und Kallmann aus Rakel. GOLDENE GANS. Lehrer Riemeyer aus Liegnitz. WEISSER ADLER. Kaufm. Herberhard aus Magdeburg. BRESLAUER GASTHOF. Handelsmann Nglzer und Handelsfran- Droßler aus Kitz. PRIVAT-LOGIS. Realschüler Graf Tydzkiewicz aus Görlich, l. Wil- helmstraße Nr. 23; Stud. jur. Heinrich aus Züllichau, l. St. Mar- tin Nr. 2.

**Auswärtige Familien-Nachrichten.**

Verbindungen. Hr. Schlossermeister Werner mit Fr. P. Krupke in Berlin. Geburten. Ein Sohn: dem Hrn. Ad. Kagermann in Berlin; Hrn. G. Steffek zu Kropstadt; Hrn. Dr. phil. Levy in Breslau; eine Tochter: dem Hrn. Gutsbesitzer Troschel zu Schönfeldt; Hrn. R. Gradnick zu So- rau; Hrn. Dr. med. Pimoff in Breslau; Hrn. Gymn.-Lehrer v. Maczed in Glogau; Hrn. Kreisrichter Bahle in Reichenstein; Hrn. Pastor Krät- schel zu Wiantenfels; ein Sohn: dem Hrn. G. Weimann in Berlin; Hrn. G. Frengel in Berlin; Hrn. G. Schilde in Berlin; Hrn. G. Puffhammer zu Danzig; eine Tochter: dem Hrn. Conf.-Rath De la Croix in Magde- burg; Hrn. Th. Teschner in Berlin; Hrn. Rechtsanw. Pauli zu Dramburg. Todesfälle. Der Assistenz-Arzt im Kaiser Franz Grenadier-Regt., Hr. August Friedrich Wilhelm Hesse in Berlin; Hr. Kaufm. A. Schmidt in Berlin; Hr. Kaufm. L. Busch zu Breslau; Frau Emilie Blanke in Berlin; Hr. Gastwirth Kunter zu Nauen; Hr. Kaufm. Langer in Bres- lau; Hr. Major a. D. Zindel in Breslau; Hr. Kaufm. Nabel in Gold- berg; Hr. Secretair Tappert in Friedland, Ob.-Schlef.; Hr. Kreis-Richter Schaefer in Peln. Wartenberg; Fr. Aug. Amalie Zwanziger in Breslau. Druck und Verlaa von W. Decker & Comp. in Posen.

**Stadt-Theater zu Posen.**  
Sonntag den 27. März. Zur Eröffnung der Bühne: **Fest-Ouverture**, komponirt von Hrn. Schöneck, Kapellmeister der hiesigen Bühne. Hier- auf: **Prolog**, gedichtet von Dr. A. Schröder, gesprochen vom Direktor Fr. Wallner. Darauf folgt: **Die Schwäbin**. Lustspiel in 1 Akt von J. F. Caselli. Zum Schluß: **Doktor und Friseur**, oder: **Die Sucht nach Aben- teuern**. Original-Posse mit Gesang in zwei Ab- theilungen von Fr. Kaiser.  
Montag, den 28. März. **Das Gefängniß**. Lustspiel in 4 Akten von Robert Benedix. Franz Wallner.  
Um das Inventar der Direktion so schnellig als möglich her zu befördern, sind bereits die dringend- sten Vorkehrungen getroffen.

**THALIA.**

Dienstag den 29. d. Mts. Abends um 7 Uhr: **General-Versammlung.**  
Sonnabend den 2. April: **dramatische Abend-Unterhaltung und Kränzchen.**

**CONCORDIA.**

Das nach dem Fest-Programm zum 1sten d. M. anberaumte Kränzchen ist auf den 2. April d. J. verlegt, und wird an diesem Tage statt dessen im **Gesellschafts-Lokal Abends 8 Uhr ein Ball** stattfinden.  
Am 2. Oster-Feiertage, Montag den 28ten d. M., **Damen-Kränzchen.** Posen, den 26. März 1853.  
Der Vorstand.

Mehrere bei der letztverfloffenen Sitzungsperiode thätige Geschworene haben durch Vermittelung des Herrn Kanzlei-Rath H. Kramartiewiez dem ka- tholischen Waisenhaus zum Osterfest eine Gabe von 21 Rthlr. 26 Sgr. zukommen lassen. Dant den miltbthätigen Gebern!

Bei dem bevorstehenden Oster- Feste bringt der Unterzeichnete wohlthätigen Hausmütern die Waisen des katholischen Waisenhauses in freundliche Erinnerung. Alle Gaben empfängt die Vorsteherin der Barmherzi- gen Schwestern im Waisenhaus und der Unterzeichnete.

**Dr. Prusinowski,**  
Neuen Markt Nr. 16.

Die heute früh ¼ auf 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner guten Frau, Emilie geb. Arndt, von einem gesunden Knaben, zeige ich statt besonderer Meldung, Verwandten und Freun- den ergebenst an.  
Gozdowo, den 21. März 1853.  
P. H. Nehring.

Die Mitglieder des grünen Lesekreises werden hiermit zur jähr- lichen General-Versammlung, die am Mittwoch den 30. d. Mts. um 4 Uhr im hiesigen Königlichen Friedrich- Wilhelm's-Gymnasium stattfinden wird, ganz ergebenst eingeladen von dem Vorstande.  
Posen, den 26. März 1853.

**Bekanntmachung.**  
Das Torbruch bei Bzechy, Kreises Kosten, mit einem Flächeninhalte  
Morgen. □ Ruthen. Roggenwerth.  
von . . . . . 75 166 39,887  
und den später er-  
mittelten . . . . . — 125 —  
so wie das Torbruch bei Kuzkowo mit einer Fläche von . . . 24 120 14,431  
zusammen . . . 101 51  
soll veräußert, oder wenn angemessene Gebote nicht abgegeben werden, pro Johanni 1853/1854 ver- pachtet werden.  
Der Veräußerungs- resp. Verpachtungstermin wird am 12. Mai 1853 Vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle durch den Polizei- Distrikt-Com- missarius v. Czamański zu Kriewen abgehalten werden, bei welchem auch die Veräußerungs- und Verpachtungsbedingungen eingesehen werden können.  
Posen, den 12. März 1853.  
Königliche Regierung III.

**Nothwendiger Verkauf.**  
Kreis-Gericht zu Kosten, I. Abtheilung, den 10. Februar 1853.  
Von dem im hiesigen Kreise belegenen Rittergute Septenko zweiten Theils, bestehend aus drei Theilen des Dorfes Septenko und der Hälfte des Dorfes Lagiewnik, dessen Besitztitel auf die vier Brüder Anton, Franz, Ignaz und Valentin v. Plonczynski, bezüglich des An- ton und Valentin v. Plonczynski auf deren Rechtsnachfolger berichtigt, und welches zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzuse- henden Lare auf 39,027 Rthlr. 10 Sgr. 7 Pf. ab- geschätzt ist, sollen die Antheile des Ignaz und des Valentin Gebrüder v. Plonczynski, letzterer jetzt auf den Namen des Joseph Thomas von Plonczynski berichtigt, am 10. Oktober 1853 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannt Realprärentenden werden auf- geboten, sich bei Vermeidung der Präklusion späte- stens in diesem Termine zu melden.  
Die dem Aufenthalte nach unbekanntem Miteigen- thümer  
1) die Julianne verwitwete Derfer,  
2) Paul Lucas Anton v. Plonczynski,  
3) die Theophila Rosa verheirathete v. Ma- ciejewska,  
4) die Ursula Magdalena von Kasin- owska,  
5) die Barbara von Kasinowska,  
6) Theophil v. Kasinowski, resp. die un- bekantten Erben oder sonstigen Besitznach- folger der unter 1., 2. und 3. Benannten, so wie die unbekanntten Erben oder sonstigen Besitz- folger des v. Gasirowski zu Kecz,  
so wie folgende dem Aufenthalte nach unbekantte Gläubiger:  
1) die unbekanntten Erben des Kaufmanns Mo- ses Meyer Bredig,  
2) die Anna geborene v. Plonczynska ver- wittwete v. Storzowska,  
3) die Zella geborene v. Plonczynska, ver- heirathete v. Kezewska und ihr Ehemann,  
4) die unbekanntten Erben des Uhrmachers Hirsch Abraham Silberstein,  
5) die Emilie v. Chlapowska geb. v. Ko- nowska und ihr Ehemann,  
6) der Privatlehrer Theodor Suppinger,  
7) der Gutspächer Franz Mirkowski,  
8) die unbekanntten Erben der Magdalene ver- wittweten v. Plonczynska geb. v. Wie- ganska,  
werden hierzu öffentlich vorgeladen.  
Die Prüfung zur Aufnahme neuer Schülerinnen in die **Königl. Luiseenschule** findet Dienstag den 29. d. Mts. von 9 bis 2 Uhr Vormittags statt. Der neue Cursus beginnt am 1. April.  
Posen, den 24. März 1853.  
**Dr. Barth.**  
(Beilage.)



In die Vorbereitungs-Klassen und in die Spiel- schule können Kinder angemeldet werden. Alten Markt Nr. 85., 2. St. Ciske, Rector.

**Auktion.**

Mittwoch am 30. März c. Vor- mittags von 9 Uhr ab werde ich im **Baudach'schen Hause, Mühlentstraße Nr. 16.**, verschiedene

**Mahagoni- und birchene Möbel,** als: Sophas, Spinde, Stühle, Spie- gel, Tische etc. etc., ferner: Betten, Leib- und Tischwäsche, seidene Kleider und Mäntel, Gold- und Silberfachen, auch Perlen etc. etc., so wie verschiedene Haus- und Wirthschafts- Geräthe, gegen baare Zahlung öffentlich meist- bietend versteigern. **Leipnitz,** Königl. Auktions-Kommissarius.

**Auktion.**

Im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts hier werde ich **Mittwoch und Donnerstag den 30. und 31. März c.** Vormittags von halb 9 Uhr und Nachmittags von halb 3 Uhr ab Friedrichsstraßen-Ecke Nr. 33. Parterre den Nach- laß der **Giovanoli'schen Eheleute,** beste- hend aus

**Mahagoni-, birchene, escheneu und anderen Möbeln,**

als: Tische, Stühle, Spiegel, Sophas, Kommoden, 1 Sekretair, Kleiderschränke, Glasschränke, Schank- Tisch und Schankschrank, Porzellan- und Glasge- schirre, Leib- und Bettwäsche, Manns- und Frauenkleider, Uhren, Ringe, Küchen-, Haus- und Wirthschafts-Geräthe, diverse Weine als: **echten Champagner** in ganzen und halben Flaschen, Rheinweine, Burgunder Chambertin, Malaga, Portwein, Chateau Margaux, Ungarweine, Ab- sinth und Arac, öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung versteigern. Die Weine gelangen den 31. Vormittags zum Verkauf. **Zobel,** gerichtlicher Auktionator.

In einer vortheilhaften Gegend (1 Meile von der Posen-Stargarder Eisenbahn) im Obernifer Kreise, ist ein Obst- und Gemüsegarten von zusammen 40 Morgen Flächeninhalt guten Weizenbodens, mit Wehr- und sonstigen Gebäuden, auf 6 Jahre aus freier Hand und zwar vom 1. April d. J. ab zu verpachten. Nähere Auskunft erhält man in Posen Friedrichsstraße Nr. 33. im Kommissions- Bureau.

**SAXONIA.**

**Hagelshaden-Versicherungs-Gesellschaft in Bannken.**

Direktorium: Peter Alfred Graf von Hohenthal, Ritter- gutsbesitzer, Vorsitzender. Gustav Eduard Heydemann, Banquier, Stellvertreter. Rudolph Magnus, Rittergutsbesitzer, berathen- der Direktor. Johann Christian Heinrich Kintb, vollzie- hende Rittergutsbesitzer. Gustav Julius Schernal, Ritter- Direktoren. Heinrich Julius Linke, Kaufmann und Be- vollmächtigter.

Dem landwirthschaftlichen Publikum machen wir hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir dem Herrn **Theodor Baarth** eine General-Agentur übertragen haben, welcher bevollmächtigt und auto- risirt ist, Agenturen zu errichten, Versicherungs-Ver- träge zu vollziehen und uns in jeder anderen Bezie- hung in der Wahrnehmung unserer Interessen zu vertreten.

Berlin, im März 1853. **Die Spezial-Direktion.** J. F. Poppe. H. J. Dünnwald.

Auf Grund der vorstehenden Bekanntmachung zeige ich hierdurch ergebenst an, daß Statuten und Anmeldebogen sowohl bei mir als bei den mit mir correspondirenden Agenten zu haben sind. — Zu- gleich mache ich ergebenst darauf aufmerk- sam, daß es mir durch eine Geschäftsver- bindung mit einem soliden Bank- und Credit-Institute möglich ist, denjenigen Landwirthen, welche größere Prämien- beträge zu entrichten haben, die Zahlung zu erleichtern. Posen, im März 1853.

Der General-Agent der Provinz Posen: **Theodor Baarth,** Schuhmacherstr. 19.

**Anchor assurance Company.** Lebens- und Renten-Versicherung in London, 67. cheapside.

Die Direktoren dieser auf ein Kapital von **Einer Million Pfund Sterling** begründeten Gesellschaft laden hiermit zur Theil- nahme an dieselbe ein, mit dem Bemerkten, daß

ihre Prämienhöhe niedriger als die der meisten an- deren Gesellschaften sind, und außerdem alle Vor- theile und Erleichterungen geboten werden, die nur irgend mit der Solidität ihres Instituts vereinbar sind. Nähere Auskunft, so wie Prospekte sind unent- geldlich zu erlangen in Posen von dem Herrn **Benoni Kasel.**

**C. SCHULTZ,** Bildhauer in Posen, Halbdorfstraße Nr. 32. b., empfiehlt sich zur Anfertigung aller Kunstarbeiten in Marmor, Sandstein, Gyps und Holz, als: Büsten, Figuren, Grabmäler, Wappen u. s. w., so wie auch aller anderen Verzierungen an Kirchen und Gebäuden.

**Gründlicher Unterricht im Schneidern für Damen.**

Durch vielseitige Anforderungen werde ich gleich nach Ostern einen neuen Kursus beginnen. Die zahlreiche Theilnahme, deren sich mein Unterricht zu erfreuen hatte, wie die vollkommenste Zufrieden- heit meiner geehrten Schülerinnen und deren Eltern, lassen mich auch ferner einen guten Erfolg hoffen. Ich ersuche die geehrten Damen, welche das Zu- schneiden, Zusammensetzen und Garniren praktisch und gründlich erlernen wollen, sich so bald als mög- lich bei mir zu melden, da ich leider nur noch kurze Zeit hier verweile. Eine jede Dame, die nur eine gute Naht zu nähen versteht, kann diese so nützliche und rasche Kunst in kurzer Zeit bei mir erlernen, was ich mehr als hinlänglich beweisen kann. Das Honorar beträgt 4 Rthlr. und wird nicht eher be- zahlt als nach beendetem Unterricht, bis jede Schü- lerin sich selbst sagen kann, ich habe das Verspro- chene wirklich erlernt. Wer den Unterricht nicht gut und gründlich findet, kann nach den ersten sechs Stunden unentgeltlich zurücktreten. Nähere Aus- kunft über diese gründliche Lehrmethode ertheilt

**J. Kleinmann,** Façon-Zeichnenlehrerin aus Berlin, wohnhaft Friedrichsstraße Nr. 36. der Postuhr gegenüber.

**Wes-Anzeige.** Die bevorstehende Messe ist mein Lokal in Leipzig **Reichstraße 33.**, das 3. Haus vom Brüh-, und erlaube ich mir auf ein wohl assortirtes Lager aufmerksam zu machen.

**CARL BUROW,**

Cravatten- und Wäsche-Fabrikant. Fabrik und Geschäfts-Lokal in Berlin: **Mohrenstraße Nr. 53. eine Treppe.**

Eine reichhaltige Auswahl der neuesten **Cordonet- u. Seiden Frangen, Sam- metbänder, Bordüren, Simpen und Spitzen** zu den billigsten Preisen empfiehlt die Posamentier- und Kurzwaaren-Handlung **M. Zudek jun.,** Neuestraße 70. Bestellungen werden prompt und pünkt- lich geliefert.

Eine Sendung modernster **Reglige- Säubchen, D. M. Gaze-Schleier** in allen Farben, ferner: schw. und colorirte **Sammetbänder** in allen Breiten, so wie sämtliche **Gardinen Garnitu- ren,** als: Simpen, Franzen, Vortten, Halter, Schür und Quasten, empfiehlt zu sehr billi- gen Preisen **S. Landsberg jun.,** Wilhelmstraße Nr. 10.

Eine neue Sendung feiner Blumen, weiße Stif- ferei, schwarzen Moulin, seidene und baumwollene Regenschirme, Dunteluch, wollenes und baumwol- lenes Strickgarn empfiehlt zu billigen Preisen **S. Spiro,** Markt 10., dem Rathhaus vis-à-vis.

Decimal Brückenwaagen vorräthig und fertig in allen Dimensionen, Mehl- und Fleischwaagen, 1 bis 4 Ctr. Kraft, à 3 bis 8 Rthlr. incl. Gewicht; für Richtigkeit wird ga- rantirt. **Kadelbach,** Mechanikus, Breitestraße Nr. 12.

**Herren-Hüte** neuester Façon empfiehlt zu bil- ligen Preisen **Nathan Charig,** Markt Nr. 90.

**Hüte** für Herren, Damen, Knaben und Mäd- chen empfiehlt, in großer Auswahl, die Hut- und Mützen-Niederlage von **Julius Bork,** Markt 92., Wronersstraßen-Ecke.

Vom 1. April d. J. verlege ich mein Geschäft von Breitestr. Nr. 11. nach **Neuestr. Nr. 4,** welches ich einem hochgeehrten Publikum ergebenst anzeige. **C. Bardsfeld,** Handschuhmacher-Meister.

**Bleichwaaren-Anzeige.**

Nach meiner in Schlesien errichteten **Natur-Rasen-Bleiche** werden zur Beförderung alle Arten von Bleichwa- ren angenommen und geht jeden Dienstag ein Transport dahin ab. **S. Kantrowicz,** Markt 65.

**Die Wasserheil-Anstalt zu Görbersdorf**

wird allen den Patienten, welchen die Erlangung einer dauernden Gesundheit wahrhaft am Herzen liegt, bestens empfohlen. Sie hat sich gegen die verschiedenartigsten und lang- wierigsten Krankheiten außerordentlich bewährt. Die Lage derselben ist romantisch schön. Die Einrichtungen überaus zweckmäßig, den verschiedensten Ansprüchen angemessen, die Preise sehr billig. Die Dauer der Kur ist eine verhältnißmäßig kurze, und so mancher Hoffnungslose dürfte seine schon längst aufgegebene Gesundheit hier wieder erlangen. Adresse: Wasserheil-Anstalt zu Görbersdorf im Schlesischen Riesengebirge, Kreis Waldenburg.

**Nur noch bis Dienstag Abend**

der **Leinen-Ausverkauf Busch's Hôtel de Rome Parterre** fortgesetzt, und da eine Kiste durch verspätete Ankunft erst heute geöffnet worden, so ist das Lager wieder vollständig assortirt und wird verkauft:

- 1 Stück gutes reines Leinen zu 12 bis 14 Hemden (50 bis 52 Verl. Ellen) für 6 Rthlr. 5 Sgr.
- 1 Stück feines Grasbleich-Leinen für 8, 9, 10, 11 und 12 Rthlr.
- 1 Stück feines Leinen (ganz besonders zu Betttücher) für 9, 10, 11 und 12 Rthlr.
- 1 Stück Vielefelder Oberhemdenleinen für 11, 12, 13, 14 und 20 Rthlr.
- 1/2 Duzend rein leinene weiße Taschentücher für 25 Sgr., 1 Rthlr., 1 Rthlr. 5 Sgr., 1 Rthlr. 10 Sgr. bis 2 Rthlr. 15 Sgr.
- 1/2 Duzend rein leinene französische weiße Batisttücher (Batist clair) für 1 Rthlr. 15 Sgr., 1 Rthlr. 25 Sgr., 2 Rthlr., 2 Rthlr. 10 Sgr., 2 Rthlr. 15 Sgr. bis 3 Rthlr. 15 Sgr.

Handtücher, Tischdecken, Theeservietten und vorzüglich schöne Dress- und Damast-Tafelgedecke mit 6 und 12 Servietten in den prachtvollsten Dessins zu den billigsten Preisen. **Busch's Hôtel de Rome. J. Cohn aus Berlin.**

**Goldene Nebaille 1845** **Pathe Pectorale** **Silberne Nebaille 1845**  
von Apotheker **George** in Spinal  
Schachtel 6 Sgr. oder 56 kr. Schachtel 8 Sgr. oder 28 kr.  
Depot in Posen beim Konditor **Szpingier,** vis-à-vis der Postuhr.

**DU BARRY'S** **Gesundheits- und Kraft-Restaurations-Farina**

für **Kranke jeden Alters und schwache Kinder.**

**DIE REVALENTA ARABICA,**

ein angenehmes Farina fürs Frühstück und Abendbrod, entdeckt, ausschließlich gepflanzt und eingeführt durch

**BARRY DU BARRY & Co., 77. REGENT STREET, LONDON.** Eigenthümer der Revalenta-Staaten und der Patent-Maschine, welche allein die Revalenta, so wie sie ist und sein soll, vollkommen bearbeitet und ihre Heilkraft entwickelt.

**Ukas Seiner Majestät des Kaisers aller Rußen.** Russisches General-Consulat, London, den 2. Dezember 1847.

Der General-Consul ist von Sr. Majestät beauftragt, die Herren Du Barry & Comp. zu benachrich- tigen, daß die Revalenta Arabica mit allergnädigster Bewilligung an das Ministerium des Kaiserl. Palastes be- fördert worden ist.

Aus dem „Morning Chronicle.“ „Es gehört zu den angenehmsten Pflichten eines Journalisten, seinen Lesern eine neue Entdeckung, welche der Menschheit so zweckdienlich erscheint, vorzuführen, weshalb wir auch unsere Leser ersuchen, ihre ganze Auf- merksamkeit der Revalenta Arabica der Herren Du Barry & Comp. zu widmen, einem Mehl, welches aus der Wurzel einer arabischen Pflanze gebildet wird, die unserm Geißblatte am nächsten kommt. Die Haupteigenschaften der Revalenta sind nahrhaft und heilsam, und Zeugnisse sehr geachteter und berühmter Männer beweisen, daß sie in folgenden Krankheiten jedes andere bisher bekannte Heilmittel bei Weitem übertrifft, und wir erwähnen nur um den Leser nicht zu sehr zu ermüden: Unverdaulichkeit, Verstopfung, Schärfe, Krämpfe, Spasmen, Schwin- del, Sodbrennen, Durchfall, Nervenschwäche, Gallenkrankheit, Leber- und Nierenleiden, Blähung, Spannung, Herzklopfen, nervöses Kopfsch, Taubheit, Brausen im Kopf und Ohr, Schmerz in jedem Theile des Kör- pers, chronische Entzündung und Siterung des Magens, Hautausschlag, Storb, Fieber, Ekropbel, Auszehr- ung, Wasserfucht, Sicht, Uebelkeiten, und Erbrechen während der Schwangerschaft, Niedergeschlagenheit, Spleen, allgemeine Körperschwäche, Gliederlähmung, Husten, Schlaflosigkeit, unwillkürliches Erbrechen, Mangel an Ge- dächtniß, Erschöpfung, Schwermuth, Furcht, Unentslossenheit, Anwendung zum Selbstmord, etc. etc. Man kennt bisher für Kinder und schwache, fränklische Personen kein besseres und wirksameres Mittel, zumal es nie eine Säure im Magen erzeugt; des Morgens oder Abends genommen, die natürlichen Funktionen, so wie die al- terschwächste Verdauung herstellt, und dem Keastlosten eine neue, bisher unbekannte Kraft verleiht.

Folgende achtbare Personen, welche der Revalenta Arabica ausschließlich ihre Genesung verdanken, nach- dem alle Arzneimittel ohne Erfolg geblieben und alle Hoffnung auf Herstellung der Gesundheit verschwunden schien, haben den Herren Du Barry & Comp. Certifikate eingesandt: Der hochbede Graf Stuart von Devis, Dromana, Cappogunn, Grafchaft von Waterford in Irland, geheilt von einer langjährigen Unverdaulichkeit; Generalmajor Thomas King, Kur von Nervenschwäche, Unverdaulichkeit, Hartlebigkeit etc.; der ehrwürdige Erz- dechant Alexander Stuart von Mos, Grafchaft Waterford, dreijährige außergewöhnliche Nervenschwäche, Schlaf- losigkeit, Schmerzen im Halse und linken Arm; Capit. Parker, D. Bingham, 27jährige Unverdaulichkeit mit allen nervösen Folgen; Capitain Andrew; Capitain Edwards; Herr William Hunt, Advokat, Cambridge, Kur einer 60jährigen Paralyse und Hautausschlag; Capitain Allen, London, Kur einer jungen Dame von der sal- tenden Sucht; Herr Charles Kerr, Pfarrer, geheilt von Unterleibsbeschwerden; Herr Thomas Hunter, Leeds, 34jährige Nervenschwäche, begleitet mit Spasmen und täglichem Erbrechen; Drs. Ure und Harvey, London; Herr James Chorland, Chirurg des 96ten Regiments, Kur einer Wasserfucht; Herr James Porter, Perth, 13jähriges Husten und allgemeine Körperschwäche; Herr Thomas Woodhouse, Bromley, Herstellung einer Dame von Verstopfung und Uebelkeit während ihrer Schwangerschaft; Herr Andrew Fraser, Gaddington, hergestellt von 20jähriger Leberkrankheit; Herr Samuel Barton, Keiserer, Kur einer 30jährigen Unverdaulichkeit; Herr W. A. Reeves, Pool Anthony, Tiverton, geheilt von einer 25jährigen nervösen Reizbarkeit, Unverdaulichkeit und Verstopfung mit Schlaflosigkeit und allgemeiner Körperschwäche; Herr William Martin, Gork, berichtet die Herstellung eines Mädchens vom 34jährigen täglichen Erbrechen; Herr Richard Willoughby, London, geheilt von einer Gallen- krankheit; Herr J. W. Flavell, Pfarrer von Midlington, Norfolk, berichtet die Herstellung seiner Magd von 34- jährigen fürchterlichen Leiden an Unverdaulichkeit, Nerven- und Körperschwäche, begleitet mit Krämpfen, Spasmen, täglichem Erbrechen und Unterleibsbeschwerden; Herr S. Barlow, Darlington, eine Kur von 20jähriger Unver- daulichkeit, Unterleibsbeschwerden, Flatus und Reizbarkeit; Frau Maria Jolly Northam, Ling bei Dis, Norfolk, geheilt von 50jährigen unabsehlichen Schmerzen an Unverdaulichkeit, Nervenleiden, Engbrüstigkeit, Husten, Flatus, Spasmen, Krämpfen, Uebelkeit und Erbrechen; Fräulein Elisabeth Jacob von Nazing Parre, Wal- tham Croft, geheilt von Nervenleiden, Unverdaulichkeit und Hautausschlag; Fräulein Elisabeth Deoman, Ga- traire bei Liverpool, geheilt von 10jähriger Unverdaulichkeit und Hysterie; Herr Joseph Walters, Oldbury bei Birmingham, geheilt von „Angina Pectoris.“ und 50,000 andere wohlbekannte und achtbare Personen haben den Herren Barry du Barry & Comp., 77. Regent St., London, ihren wärmsten Dank für ihre Herstellung darge- bracht, und dieses exzellente Heilmittel ist allgemein so hoch geschätzt, daß es keiner Empfehlung unfererseits bedarf.“

Von Zeugnissen des Inlandes haben wir hier namentlich dasjenige des Herrn Medicinalraths Dr. Wurzer in Bonn hervor; es lautet wörtlich wie folgt:

„REVALENTA ARABICA.“ Dieses eben so leichte als wohlschmeckende Mehl ist eines der vorzüglichsten nahrhaften und einhüllenden Mittel, und ersetzt in vielen Fällen alle anderen Arzneien. Da es zugleich sehr leicht verdaulich ist (ein großer Vorzug, den es vor sehr vielen anderen schleimigen und einhüllenden Mitteln besitzt), so wird es mit dem größ- ten Nutzen angewandt bei allen Durchfällen und Ruhen, in Krankheiten der Urinwege, Nierenkrankheiten etc.



bei Steinbeschwerden, entzündlichen oder krampfhaften Reizungen der Harnröhre, wie sie z. B. oft auch nach dem Genuße gährender Getränke, namentlich des jungen Bieres, vorkommen, bei krampfhaften Zusammenziehungen in den Nieren und in der Blase, Blasenhämorrhoiden etc. — Mit dem ausgezeichneten Erfolge bedient man sich auch dieses wirklich unschätzbaren Mittels nicht bloß in Hals- und Brustkrankheiten, wo man Meiz und Schmerzen lindern will, sondern auch in der Lungen- und Luftröhrenschwindel, wo es bei seinen bedeutenden ernährenden Eigenschaften gleichzeitig ganz vorzüglich gegen den oft so sehr lästigen Husten wirkt, und kann man, ohne der Wahrheit im geringsten zu nahe zu treten, die feste Versicherung aussprechen, daß die Revalenta Arabica beginnende heftige Krankheiten und Schwindel zu heilen vermag. Bonn, den 19. Juli 1852. (L. S.) gez. Dr. Rud. Wurzer, landgr. hess. Medizinalrath, pract. Arzt in Bonn, und mehreren gelehrten Gesellschaften Mitglied.

**Certifikat von dem Herrn Polizeikommissar v. Bialoskorski zu Breslau.**  
Ich erlaube Sie freundlichst, mir gegen einliegende 9 Rthlr. 15 Sgr. noch zwölf Pfund Du Barry's Revalenta Arabica möglichst bald hier übermachen zu wollen. — Dieses Mittel hat bei mir eine höchst ausgezeichnete Wirkung hervorgebracht, und ich segne die Stunde, in welcher ich mit demselben bekannt geworden bin. Mit Achtung v. Bialoskorski, Königl. Polizeikommissar zu Breslau.

**Bern, den 20. August 1852.**  
Frau S. v. B., lungenkrank und augenscheinlich in einer hoffnungslosen Auszehrung, nahm die Revalenta Arabica auf Befehl ihres Arztes. Sie wurde demnach dadurch gehäuft, daß alle ihre Bekannten darüber staunten. Die gefährliche Woche ihrer Entbindung, der sie nach der Meinung ihres Arztes unterliegen würde, ging ohne Gefahr oder Schwierigkeit vorüber, und ihr Mann kann dieses exzellente Mittel, wovon seine Frau und Kind leben, nicht zu hoch preisen. — Herr A. Bollinger, Junkerstraße Nr. 200 in Bern, wird gern nähere Anfragen über diese Kur beantworten.

**Grandson, Suisse, den 9. Sept. 1852.**  
Seit zwei Jahren habe ich an Unverdaulichkeit und fürchterlichen Schmerzen im Magen gelitten, war der unglücklichste der Menschen, mit Abneigung gegen Gesellschaft, Unfähigkeit zur Arbeit und Schwäche des Gehirns. Nach drei Tagen Gebrauchs der Revalenta Arabica fühlte ich schon die glücklichsten Folgen dieses köstlichen Mittels, und jetzt nach acht Tagen haben die Schmerzen mich verlassen, und meine Organe sind demnach gehäuft, daß während ich früher meine Leiden als unheilbar angesehen, ich jetzt alle Ursache habe, einer baldigen gänzlichen Genesung vergewisser zu sein. Ich kann nicht Worte finden, um Ihnen meine Zufriedenheit und Dankbarkeit auszudrücken. Jules Duvoisin, Notar.

**Wesel, den 17. Novbr. 1852.**  
Die vielfachen Beweise der heilsamen Wirkungen von Du Barry's Revalenta Arabica veranlassen mich, dieses Mittel gegen Krampfhusten anzuwenden, und der gute Erfolg hat mir volles Vertrauen dazu eingesößt. Christian Hermann.

**Zellerfeld am Harz.**  
Du Barry's Revalenta Arabica ist auf Grund Ihrer Ankündigungen von mir, unter Zuziehung eines tüchtigen Arztes, des Medicinalrathes und Stadtphysikus Dr. Brockmann hieselbst, bei meinem 15 Monate alten Töchterchen, welche Anlagen zu Scropheln zeigte, mit gutem Erfolge angewandt worden, und hat dieses Mittel sowohl bei mir, als auch bei dem benannten Arzte ein lebhaftes Interesse hervorgeufen. C. Henke.

**London, Nr. 24, Bloomsbury, Square.**  
Analyse des berühmten Prof. der Chemie und analytischen Chemikers Dr. Andrew Ure.

Ich bestätige hiermit, daß Du Barry's Revalenta Arabica, nach vorausgegangener chemischer Untersuchung, ein reines Pflanzenmehl ist, vollkommen gesund, leicht verdaulich, und eine heilsame Wirkung auf Magen und Unterleib hervorbringend, zu gleicher Zeit der Unverdaulichkeit, Verstopfung und deren nervösen Folgen entgegenwirkt.

Dr. Harvey's Empfehlung der Herren Du Barry & Comp. Es macht Dr. Harvey ein wahrhaftes Vergnügen, die Revalenta aufs Beste anzupfehlen; sie hat in vielen Anfällen von Diarrhöe etc. wunderbar rasch und heilsam gewirkt, so wie auch in Verstopfung und in den sie stets begleitenden nervösen Folgen. London, den 1. August 1849.

**Preise der Revalenta Arabica.**

In zinnernen Dosen, gestempelt mit dem Siegel von Du Barry & Comp., ohne welches keine echt sein können:  
Brutto wiegend 1 Pfd. 1 Rthl. 5 Sgr. Jede Dose enthält eine Anweisung  
" " " " 2 " 1 " 27 " zum Gebrauch und allgemeine  
" " " " 5 " 4 " 20 " diätetische Regeln zur Leitung  
" " " " 12 " 9 " 15 " der Patienten.  
Die superfeine Qualität:  
Brutto wiegend 5 Pfd. 9 Rthl. 15 Sgr.  
" " " " 10 " 16 " " "

**Niederlagen der Herren Barry Du Barry & Co. auf dem Continente.**

- In Berlin die Herren Felix & Co., Hof-Lieferanten.
- Bremen Herr B. H. Mardfeldt, Langestr. 23.
- Breslau Herren W. Heinrich & Co., Schuhbrücke Nr. 54. und S. G. Schwartz.
- Brieg an der Elbe A. Heisse.
- Brünn Herr Jos. Kurner.
- Crakau Herr Carl Hermann.
- Frankf. a. M. Herr Johann A. Simeons.
- Agenten mögen sich franco direkt an die Herren Barry Du Barry & Comp. wenden. Auch Provisions-Reisende.
- In Gratz Herr J. Purgleitner.
- Hamburg Herr S. L. Bickel, 14. Bergstr.
- Havelberg Herr Wilhelm Bontin.
- Pest Herr Friedr. Kochmeister.
- Posen Herr Ludwig Johann Meyer, Neuestr.
- Pressburg Herr Johann Fischer.
- Wien Herr Franz Wilhelm.

**Unter-Agenturen des Hrn. Ludw. Johann Meyer in der Provinz Posen,**

woselbst die Revalenta Arabica zu den oben angegebenen Preisen echt zu haben ist:  
In Kosten . . . . . Herr E. Laskiewicz sen.  
— Ostrowo . . . . . Cohn & Comp.  
In Mikostaw . . . . . Herr Brzyzowski.  
— Wngrowitz . . . . . R. Gozimirski.

Für die Provinz Posen haben wir unter dem heutigen Tage dem Herrn **Ludwig Johann Meyer**, Neuestr., die Haupt-Agentur übertragen, und wird derselbe Unter-Agenturen in der Provinz Posen gern aufnehmen, wenn dieselben sich an Herrn Meyer wegen der näheren Bedingungen franco wenden. London, den 11. Februar 1853.

**BARRY DU BARRY & Co., 77., Regent Street, London.**

Eine Sendung sehr schöner Wiener Glacée-Handschuhe hat erhalten und empfiehlt solche **Julius Witt**, Breitestraße Nr. 10.  
Sonnen- und Regenschirme werden neu angefertigt, sauber überzogen und reparirt bei **Apolant**, Markt Nr. 47.  
**Zum Dingus!** echtes Eau de Cologne am allerbilligsten Neuestr. 70. bei **Klawir**.  
30 Centner gutes Heu zu verkaufen Graben Nr. 7.

**Saamen - Offerte!**  
Unser vollständiges Lager aller Arten **Gras-, Dekonomie-, Gemüse- und Blumen-Saamen** empfehlen wir hierdurch ergebenst zur geneigten Beachtung.  
Fast sämtliche bereits bekannte neue Dekonomie- und Blumen-Saamen haben wir vorräthig, so daß wir allen Ansprüchen zu genügen im Stande sind. Kataloge werden unentgeltlich verabreicht.  
Posen, den 25. März 1853.

Die Saamenhandlung **Gebrüder Auerbach.**  
Bloc- oder Stücken = Chocolate à 6 1/2 Sgr. das richtige Pfund, Vanillen- und Gewürz-Chocolate sehr billig bei **J. Peiser aus Amerika**, Friedrichsstr. 19.  
**Frische Solkener Austern** sind so eben eingetroffen.  
**J. Dartsch im Bazar.**  
**Frische Whitstable Austern**, so wie **Astrachanischen Caviar** empfehlen **W. F. Meyer & Comp.**, Wilhelmsplatz Nr. 2.  
Beste Münchener Seearin = Kerzen à 8 Sgr. bei **J. Peiser aus Amerika**, Friedrichsstr. 19.

**Von Du Barry's Revalenta Arabica**

erhielt ich neue Zusendungen und verkaufe dieselben in blechernen Dosen, gestempelt mit dem Siegel von Du Barry & Comp., ohne welches keine echt sein können.  
Die Dose, enthaltend 1 Pfd. 1 Rthl. 5 Sgr. mit deutschgleichen 2 = 1 = 27 = sicher Ge-  
desgleichen 5 = 4 = 20 = br. Anw.

Damit aber auch Jeder den Gebrauch der Revalenta Arabica vorerst an sich prüfen könne, habe ich 1/2 Pfund-Dosen bezogen, die ich à 20 Sgr. verkaufe.  
**Die einzige Agentur in der Provinz Posen: Ludwig Johann Meyer**, Neuestr.

Dampf-Kaffee à 8 Sgr. p. 32 Loth täglich frisch gebrannt bei **J. Peiser aus Amerika**, Friedrichsstr. 19.

**Den stärksten Politur = Spiritus**

verkauft billigt die Gas-Niederlage u. Del-Raffinerie zu Posen, Schloßstr. u. Markt-Ecke Nr. 84. **Adolph Asch.**

**Muskat = Wein**, die ganze Flasche à 10 Sgr., die halbe Flasche à 6 Sgr., frischen Cacao = Thee à Pfd. 5 Sgr. empfiehlt **J. N. Leitgeber.**

Chocolate **NDW W** bei **Wolf Gräß**, Naße Gasse Nr. 4.

**Gegen Sommerprossen,**

Leberflecke, Finnen, Schwinden, unreine, gelblich gefärbte Haut, Kupferrotthe auf der Nase, zurückgebliebene Pockenflecke, empfehlen wir als sicheres Mittel unser feines Zahnenarzneimittel, vielfach geprüfetes Lillioneisenwasser, wovon die Wirkung binnen 11 Tagen geschieht, widrigenfalls das Geld retour gezahlt wird.

Der Preis ist pro Flasche 1 Rthlr. (für halbe Flaschen à 20 Sgr. wird, da sie nicht zu jedem Uebel hinreichend sind, nicht garantirt).

**Zahnschmerzen**

zu vermeiden, die Zähne in einigen Tagen von dem Weinstein zu befreien, ohne daß die Glasur leidet, dagegen der üble Geruch benommen wird, ferner das Zahnfleisch zu verhärten, empfehlen wir als sicherstes Mittel unser neu erfundenes Zahnpulver. à Schachtel 10 Sgr.

Obige Artikel sind in der Eisenhandlung von **S. J. Auerbach** in Posen zu haben. **Rothe & Comp.,** Berlin früher Köln.

Hiermit beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich Herrn **Moritz Oppler** in Breslau eine Niederlage meines **Nürnberger Doppel-Lagerbiers** übergeben habe und daß solches von demselben nur allein echt bezogen wird. Nürnberg, im Dezember 1851. **Adolph Weiß**, Bierbrauer.

Bezug nehmend auf obige Anzeige, offerire ich dieses allgemein beliebt gewordene Bier in 1/2 und 1/4 Gebinden zu sehr civilen Preisen. **Moritz Oppler,** Engros-Handlung, Comptoir: Ring Nr. 49.

**Sirop Capillaire.**

Das bewährteste Mittel gegen Husten, Brust- und Halsübel, Heiserkeit und Verschleimung. **Echt Holländische Magen = Essenz.** Besonders wirksam gegen Magen schwäche, Appetitlosigkeit, Uebelkeit, Erbrechen, langwierige Verdauungs = Beschwerden, Kolik, Magenkrampf, Diarrhöe.

Beides ist nebst Gebrauchsanweisung die Flasche à 12 1/2 Sgr. zu haben bei **Ludwig Johann Meyer**, Neuestr.

**Wagenschmiere.**

Die Haupt-Niederlage unserer bereits bekannten, von der Königl. General-Inspektion der Artillerie empfohlenen Wagenschmiere befindet sich bei Herrn **M. J. Ephraim** in Posen, alten Markt 79. Die neue Beleuchtungs-Gesellschaft in Hamburg. **Noblee**, Direktor.

Verhältnisse halber werden sofort verkauft Militairbetten, bestehend aus 20 Bettstellen, 16 Bettdecken, Matrasen, Tische, Bänke u. s. w. beim Eigenthümer Wallstraße Nr. 72. **W. Ekeles.**

Wegen schleunigen Umzuges stehen große Gerberstraße 14 ein Flügel und verschiedene Möbel von Mahagoni- und birken Holz, wie auch ein schöner Kanarienvogel billig zum Verkauf.

Altes Kupfer, wie schadhafte Kupferapparate werden zu kaufen gesucht. Näheres hierüber theilt mit **Theodor Baarth**, Schuhmacher = Straße Nr. 19.

Eine geprüfte Lehrerin, welche auch im Franz., Engl. und der Musik unterrichtet, weist auf portofreie Anfrage nach die D. Neustadtsche Buchh. in Franstadt.

Ein Abiturient des hies. Fr.-Wilh.-Gymnasiums wünscht eine Hauslehrerstelle anzunehmen. Offerten nimmt entgegen Lehrer Sal. Lewysohn in Posen, Wasserstraße Nr. 8/9.

Ein schulwissenschaftlich gebildeter Dekonom, der seit 11 Jahren mit Anerkennung größeren Wirthschaften versteht und der sowohl in theoretischer als auch in praktischer Beziehung den zeitgemäßen Anforderungen entsprechen dürfte, wünscht von Johannis d. J. seine Stellung zu wechseln. Derselbe ist verheirathet aber kinderlos, 30 Jahr alt, militairfrei und der Deutschen wie der Polnischen Sprache und Buchführung vollkommen mächtig. Hierauf Reflektirenden ertheilt nähere Auskunft auf frankirte Briefe oder in Karlowitz selbst der Generalvollmächtige der **Louis von Treskowschen Güter Grabowski** in Karlowitz bei Dwinsk.

Ein tüchtiger Buchbinder-Gehülfe kann außerhalb unter sehr guten Bedingungen sofort dauernde Beschäftigung finden. Reisefosten werden vergütet. Näheres in der Handlung **Carl Heine**, Ulrici & Co., Breslauerstr. Nr. 4.

Ein erfahrener, rationeller Landwirth, der Polnischen und Deutschen Sprache gleich mächtig, mit allen in das landwirthschaftliche Fach eingreifenden Industriezweigen genau bekannt, wünscht eine Stellung als Wirthschafts-Dirigent in einer größeren Besitzung zu erlangen. Das Nähere in der Handlung **Stefanski & Comp.** in Posen.

Königsstraße Nr. 18. ist die Bel-Grage nebst mehreren Stuben und Kammern zwei Treppen hoch, 3 Kellern und Waschküchen, großem Hof, Balkon und Gartenpromenade, zum 1. Mai oder zweiten Hälfte des April zu vermieten.

Markt Nr. 62. im Hinterhause 1 Treppe hoch ist eine Wohnstube nebst Ofen und Küche, im Vorderhause ein Hausflur, zum Geschäft sehr geeignet, sofort zu vermieten und erfährt man hierüber Näheres in der Eisenhandlung von **S. J. Auerbach**.

Eine kleine Wohnung mit oder ohne Möbel für 35 Rthlr. ist im **Odeum** zu vermieten, nähere Auskunft ertheilt **Lambert**.

Friedrichstraße Nr. 18., 2 Treppen hoch, sind drei anständig möblirte Stuben nebst Keller und Kammer zu vermieten.

Alten Markt Nr. 87. eine Treppe hoch, vorn heraus, ist eine möblirte Stube sofort zu vermieten.

Kleine Ritterstraße Nr. 2., zwei Treppen hoch, ist eine Stube mit Möbel zu vermieten.

Wilhelmsplatz Nr. 8. drei Treppen ist eine möblirte Stube zu vermieten.

**2 große Remisen**

mit Feuerungs-Anlagen sind vom 1. Oktober c. Büttelstraße Nr. 7/8. bei **Werner** zu vermieten.

Das hier eröffnete **Museum im Handels = Saal** ist von des Morgens 10 bis des Abends 8 Uhr geöffnet. Die Stunden der Erklärung sind des Morgens um 11, Nachmittags um 2 1/2 und Abends bei Erleuchtung um 6 Uhr. Eintrittspreis 6 Sgr., in Familien und Gesellschaften 2 1/2 Sgr. à Person. **C. Ingemann.**

**BAHNHOF.**

An beiden Ofterfeiertagen **Großes Fest = Concert** von der Kapelle des Herrn Ed. Scholz. Auf vieles Verlangen u. A. Variationen aus Norma für den Harmonie-Baß, vorgetragen von Herrn Scholz. **Bornhagen.**

**ODEUM.**

Am 1. und 2. Ofter-Feiertage: **großes Abend-Concert** von der Kapelle des H. J. Regts. unter Direction des Herrn **Wendel**. Anfang 7 Uhr. Entrée à Person 2 1/2 Sgr. **Wilhelm Kreßer.**

Am dritten Ofterfeiertage findet ein **großer Gesellschafts-Ball** statt. Entrée für Herren 10 Sgr., Damen frei. Billets à 7 1/2 Sgr. sind in meiner Wohnung zu haben. Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. End 4 Uhr Morgens. **Wilhelm Kreßer.**

**Busse's Wein- und Bier-Lokal.** Heute Sonntag und Montag, und die folgenden Tage Harfen-Konzert der Familie **Ludwig Busse**, Markt 72.

**Schlittenpartie nach Urbanowo.** Die Restauration von Urbanowo ist mit gutem Kaffee, einem guten Glase Grog und vorzüglichem Baierschen Bier versehen. Ein gebrühtes Publikum, welches die ausgezeichnete Schlittenbahn benutzen will, ladet freundlichst ein **N. Käselig**.

Eine in à jour länglich von Rosetten gefasste Büfennadel, welche in einem Futteral gelegen, ist mir auf dem Wege von der Judenstraße, Markt und Wasserstraße verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung. Vor dem Ankauf wird gewarnt. Die Gold- und Silberhandlung **Wwe. Vogel's** Dorf, Judenstraße Nr. 31.

Da es Thatsache und das Publikum davon auch überzeugt ist, daß Herr **Nowacki** nur in Folge der Ehrenhaftigkeit, Unsiht und aufopfernden Thätigkeit des pens. Gendarm, Herrn **N.**, in den Besitz seines gestohlenen Guts gelangt ist und auch nur gelangen konnte, so ist es auffällig, daß Dammisikat vorzugsweise nicht auch diesem Ehrenmann seinen schuldigen Dank abstattet. Oder sollte Herr **Nowacki** so undankbar sein können, einem Manne, der uneingedenk seines eignen Lebens und der Sicherheit seiner Familie, ihm zur Wiedererlangung seines Geldes verhalf, während Niemand im Stande war, eine Spur von dem Verbleib der Pfandbriefe zu entdecken, das Verdienst der Ermittlung im Interesse der zugesicherten 500 Rthlr. abzuspochen und ihm dieselben freitig machen zu wollen? Undank ist zwar der Welt Lohn.